Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

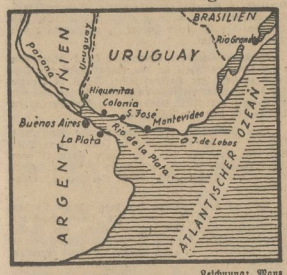
Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 221 Mittwoch, den 12. August 1942

Der englische Flugzeugträger „Eagle" versenkt

Er sollte einen Geleitzug schützen - Im westlichen Mittelmeer von vier Torpedotreffern erledigt

Die Karte des Tages



Zeichnung: Mang

Die USA am La Plata

Nach Informationen der argentinischen Presse wird das Weiße Haus dem Außenminister Uruguays, Guani, bei seinem bevorstehenden Besuch in Washington die offizielle Forderung nach Errichtung eines nordamerikanischen Flottenstützpunktes am La Plata präsentieren. An verschiedenen Punkten der uruguayschen Küste befinden sich schon seit längerem Kontingente von USA-Kräften.

An der trichterförmigen seichten Mündungsbucht der Flüsse Parana und Uruguay, die einstmals nach dem Silberschmuck der umwohnenden Indianer (La Plata - Silberstrom) ihren Namen erhielt, hat sich eine Reihe von Hafenplätzen entwickelt, darunter als bedeutendste Buenos Aires und Montevideo. W nn sich die Nordamerikaner auch hier festsetzen wollen, so geschieht das einmal im Zuge ihrer südamerikanischen Expansionspolitik, andererseits aber sicher auch im Gefolge der unverminderten U-Boot-Gefahr, der man glaubt, mit einem Stützpunkt begegnen zu können.

Das Ritterkreuz für einen Sohn der Heimat

Berlin, 11. August. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Otto Hoffmann, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Damit wurde wieder ein Sohn unseres Gaues ausgezeichnet, denn Oberleutnant Hoffmann wurde am 1. August 1912 als Sohn des Reichsbahnassistenten Otto H. in Hohen (Saalkreis) geboren. Inzwischen haben die Eltern ihren Wohnsitz nach Niemberg (Saalkreis) verlegt. Oberleutnant H. hatte an der erfolgreichen Abwehr der starken, durch zahlreiche Panzer unterstützte Angriffe der Bolschewisten bei Woronesch hervorragenden Anteil. Seit Ende Juni verrichtete seine Sturmgeschütz-Batterie 81 schwere Panzer, von denen Oberleutnant Hoffmann persönlich 15 schwere Kampfwagen abschoß.

Alarmbereitschaft im Vorderen Orient

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

vm. Ankara, 11. August. Die Ereignisse in Indien haben die englischen Besatzungsbehörden in den vorderasiatischen Ländern zu einer Verschärfung der Polizeimaßnahmen veranlaßt. Sowohl aus dem Irak wir aus Syrien und Libanon wird berichtet, die englischen Garnisonen und Polizeitruppen seien in Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Südafrika verdunkelt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT. Genf, 11. August. Die ganze südafrikanische Küste nach dem Indischen Ozean zu ist nach einer Meldung aus Kapstadt von Freitag nacht an unter Alarm gestellt und sofort verdunkelt worden. Diese Maßnahmen wurden ergriffen auf Grund einer von der Regierung veröffentlichten Feststellung, daß in den südafrikanischen Küstengewässern „große U-Boote mit Zwerg-U-Booten an Bord" gesichtet worden seien. Man befürchtet nun überall U-Boot-Angriffe auf lebenswichtige Häfen Südafrikas und die nach dem Mittleren Osten und Indien fahrenden britischen und USA-Geleitzüge.

Außerdem 13 Handelsschiffe vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein deutsches Unterseeboot hat heute mittag im westlichen Mittelmeer den englischen Flugzeugträger „Eagle" aus einem stark gesicherten Geleitzug mit vier Torpedotreffern versenkt.

*

Der englische Flugzeugträger „Eagle" hatte eine Wasserverdrängung von 22 600 Tonnen. Seine Bewaffnung bestand aus neun 15,2-cm-Geschützen, vier 10,2-cm-Luftabwehrgeschützen, vier 4,7-cm-Geschützen, acht 4-cm-Flakgeschützen und 18 Flak-Mgs. Nach englischen Angaben hatte er im Frieden 21 Flugzeuge an Bord und seine Besatzung belief sich auf 750 Mann. Der „Eagle" war ursprünglich auf einer englischen Werft als Linienschiff „Almirante Cochrane" für Chile begonnen worden. Im Jahre 1917 wurde er von England übernommen und dann zum Flugzeugträger umgebaut. In der Zwischenzeit war er mehrfach baulich verändert worden. Zum Schutze gegen U-Boote hatte er Torpedowulste erhalten, die ihn aber vor seinem Schicksal nicht bewahrten.

Mit dieser stolzen Siegesmeldung erklang innerhalb weniger Stunden zum zweiten Male die Englandfanfare. Auf der großen Atlantik-Jagd hatten innerhalb von drei Tagen aus einem anderen nach England bestimmten Geleitzug unsere U-Boote bereits sechs Schiffe mit 41 000 BRT sowie vor der amerikanischen wie vor der westafrikanischen Küste sieben Schiffe mit 45 231 BRT versenkt.

Polizeistation von Bombay in Flammen

Stacheldrahtverhaue vor Regierungsgebäude — Fortdauer des Britenterrors

(Funkmeldung unseres Vertreters)

lv. Schanghai, 11. August. Die Aufstandsbewegung in Indien gegen die britische Herrschaft breitet sich weiter aus, wie die neuesten Meldungen besagen. Der brutale britische Polizeiterror dauert an, und sogar britische Truppen wurden gegen die unbewaffnete indische Bevölkerung eingesetzt. Wiederum wurde am Dienstag in zahlreichen Fällen auf die demonstrierende Menge geschossen, vor allem in Bombay. Die Zahl der indischen Demonstrationszüge ist dabei so groß geworden, daß die britische Polizei sie nicht mehr sämtlich aufzulösen vermag. Im Matunga-Bezirk von Bombay wurde die britische Polizeistation von der erregten Menge in Brand gesteckt. Angesichts der nachsehenden Aufstandsbewegung hat die britisch-indische Regierung den Belagerungszustand auf weitere Landesteile ausgedehnt.

Vor dem Gebäude der britisch-indischen Regierung in Neudelhi wurden Stacheldrahtverhaue zum Schutz gegen demonstrierende Inder errichtet, nachdem am Montag, wie gemeldet, eine erregte Menge schon bis zum Palast des Vizekönigs vorgedrungen war.

Ein Augenzeuge, der aus Bombay hier eintraf und noch völlig unter dem Eindruck des furchtbaren Erlebnisses steht, schildert ergriffen, wie die waffenlosen indischen Massen zunächst schweigend durch die Straßen zogen, um auf diese eindrucksvolle Weise für ihren Freiheitswillen zu demonstrieren. An einer Straßenecke stellten sich ihnen dann plötzlich nervöse englische Soldaten oder Polizisten mit den berüchtigten Bleiknüppeln, die furchtbare Wunden hervorrufen, und mit der blanken Waffe entgegen. Nach kurzer Zeit schon fielen die ersten Schüsse in die hilflose Menge, die weder vor noch zurück konnte und von denen sich bald viele in ihrem Blute wälzten. Den Augenzeugen erschütterte es besonders, daß die Briten sich nicht scheuten, sogar auf die vielen Kinder, die von den Indern in den Demonstrationszügen mitgeführt wurden, das Feuer zu eröffnen.

Die Flucht über das Gebirge

Die Luftwaffe hämmert: Elf Transportschiffe versenkt und neun beschädigt

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

RD. Berlin, 11. August. Die Vernichtung der zerschlagenen bolschewistischen Kaukasusarmee vollzieht sich zur Zeit nach einem unerbittlichen Gesetz und auf eine Weise, wie wir das bereits in anderen Schlachten dieses Krieges kennengelernt haben. Auf engstem Raum zusammengedrängt, bleibt diesen gehetzten Armeen nur noch ein Weg offen: die Flucht über die Ausläufer des Kaukasus zu den Häfen des Schwarzen Meeres. Hier aber werden sie von der deutschen Luftwaffe erfaßt und nach bewährten Vorbildern zusammengeschlagen.

Seit dem in voller Breite erzwungenen Uebergang der deutschen Truppen über den Don kann man drei Phasen der Schlacht um den Kaukasus erkennen, die sich aus dem Raum von Rostow und Nowotscherkasl fächerförmig nach Süden verbreitenden deutschen Angriffskeile mußten zunächst die Steppe zwischen Don und Kuban überwinden. Erst mit der Einnahme von Proletarskaja und Salks an der wichtigen Bahnstrecke Krasnodar — Stalingrad war der Weg nach Süden frei. Die Panzerspitzen des linken deutschen Flügels stießen daraufhin in einem unerhört raschen Vormarsch gegen den Oberlauf des Kuban vor und erreichten überraschend Woroschilowsk im nördlichen Kaukasusgebiet. Eine zweite deutsche Marschspitze näherte sich gleichzeitig dem Kuban bei Kropotkin.

Mit dem Erreichen des Kubangebietes trat die Schlacht in eine neue Phase. Der linke deutsche Flügel hatte die flüchtende bolschewistische Kaukasus-Armee in überholender Verfolgung überrundet und von jeder Verbindung mit den übrigen Teilen der sowjetischen Armee abgeschnitten. Vor allem war nach der Abschneidung der Bahn Armawir—Baku südlich Woroschilowsk auch die letzte Eisenbahnverbindung nach rückwärts abgerissen. Während der rechte deutsche Flügel langsam entlang der Küste des Asowschen Meeres vorrückte, befanden sich die Bolschewisten im Raum von Krasnodar im Norden und Osten von den deutschen Armeen, im Westen vom Meer und im Süden vom Gebirge eingeschlossen. Hier wurden sie immer weiter zusammengedrängt. Durch die Einnahme von Armawir, Maikop und Pjatigorsk wurde die Anlehnung der deutschen Armeen an das Kaukasus-Massiv erreicht. Mit dem Fall von Krasnodar sind den Bolschewisten überhaupt nur drei Auswege geblieben: im Norden und um den nördlichsten Ausläufer des Kaukasus herum zu dem Schwarzmeerhafen Anapa, etwas weiter südlich längs der Eisenbahn nach Noworossijsk und südlich Maikop über das Gebirge, das hier bereits eine erhebliche Höhe erreicht, hinweg zu dem kleinen Schwarzmeerhafen Tuapse.

Auf allen diesen Rückzugstraßen, vor allem im Raume von Maikop, werden die flüchtenden Bolschewisten jetzt durch verfolgende deutsche Truppen hart bedrängt. Die deutsche Luftwaffe hat bei diesen Kämpfen wieder eine besondere Rolle übernommen. Wenn der Wehrmachtbericht meldet daß an einem einzigen Tage allein 11 Transportschiffe versenkt und 9 beschädigt wurden, so vermitteln diese Angaben bereits eine kleine Ahnung von den Vorgängen, die sich dort abspielen.

Soziale Aufbauarbeit im Elsaß

Von Reichsstellenleiter Hans Bernsee, Berlin

Elsaß, die „sonnige, überschäumende, behäbige und doch so lebendige" Mark zwischen Rhein und Wasgau mit der fruchtschweren Ebene, in der schon Mitte Februar Mandel-, Aprikosen- und Pfirsichbäume zu blühen beginnen, mit den weitumrankten Hügeln des Wasgenwaldes, wo die Trauben nur etwa einmal in 50 Jahren nicht zur Reife gelangen, Elsaß, dieser gesegnete Gottesgarten glich einer Steppenlandschaft und war zu einem Wirtschaftsriedhof geworden, als an jenem denkwürdigen 19. Juni 1940 von deutschen Soldaten das Symbol des Großdeutschen Reiches, das Hakenkreuzbanner, auf dem Turme des Straßburger Münsters gehißt wurde. Wer in jenen Tagen nach dem 19. Juni 1940 seine Blicke über Straßburg und Umgebung schweifen ließ, war entsetzt. Straßburg war eine tote Stadt; denn von den 200 000 Einwohnern waren nur etwa 500 Menschen zurückgeblieben. Alle übrigen waren evakuiert oder aus Angst oder durch Einschüchterung geflohen. 64 Brücken über Rhein und Ill, über Häfen und Kanäle waren sinnlos gesprengt, Hafenanlagen, Mühlenwerke, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke lagen in Schutt und Asche. Monatelang waren die Straßen nicht mehr gereinigt worden; die Stadt starrte vor Schmutz. Auf Plätzen und Straßen wucherte Unkraut. Keine Straßenbahn, kein Auto, kein Fahrrad verkehrte, selten war ein Fußgänger zu sehen. Und wie in Straßburg, so sah es in all den altehrwürdigen Städten und Weilern aus. Vernachlässigt und verkommen, zerstört und verwüstet war das schöne Elsaß von den flüchtenden Franzosen zurückgelassen worden.

Aber sofort begann auf allen Gebieten eine unermüdliche Aufbauarbeit. Bereits am 21. Juni 1940 war Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner zum Chef der Zivilverwaltung berufen worden. Er ließ sofort den Leiter des Gauamtes für Volkswohlfahrt in Baden, Gauamtsleiter Dinkel, mit bewährten Fachkräften nachkommen. Zunächst galt es, die aus der Evakuierung in Frankreich heimkehrende elsässische Bevölkerung aufzufangen, unterzubringen und zu verpflegen. Wochenlang hat die NSV. Hunderttausende unter kaum vorstellbaren Schwierigkeiten verpflegt und gesundheitlich betreut; denn nicht nur Gas, Wasser, Elektrizität und Fernsprechen fehlten, sondern auch die Bahn verkehrte nicht und über 1200 Fluß- und Eisenbahnbrücken waren gesprengt. Rund 3½ Millionen Reichsmark hat die NSV. für die elsässischen Flüchtlinge aufgebracht. Der NSV.-Bahnhofsdienst sorgte vor allem für das Wohl von Mutter und Kind. 4 061 592 kg Lebensmittel wurden in 714 Verpflegungseinrichtungen ausgegeben, 5 600 000 Portionen Warmverpflegung verteilt und 82 680 Liter Vollmilch dienten der Betreuung von Säuglingen, Kleinkindern und werdenden Müttern.

Aber neben den Maßnahmen zur Beseitigung der dringendsten Not lief bereits der Aufbau der Volkspflege, wie sie der Zukunft unseres Volkes dient. Mutter und Kind, die tiefsten und heiligsten Symbole unserer völkischen Gemeinschaft, stehen dabei im Mittelpunkt aller sozialen Aufbauarbeit. Heute sind bereits über 900 Hilfs- und Beratungsstellen eingerichtet, die bis Ende März 1942 in 182 480 Fällen in Anspruch genommen wurden. Unter den Besuchern waren 25 978 werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Nach und nach übernahm die NSV. auch die gesamte Gemeindepflegearbeit, so daß heute 352 Gemeindepflegestationen mit 878 Schwestern und Hilfsschwestern ihre Arbeit aufgenommen haben, die über 65 000 Volksgenossen betreuten und rund 341 000 Hausbesuche ausführten, wobei die Schwestern oft weite Wege durch die Berge des Wasgenwaldes zurücklegen mußten. Nahezu 850 NSV.-Schwestern sind außerdem in der allgemeinen Kranken- und Säuglingspflege im Gaubereich Baden/Elsaß eingesetzt.

Das vielleicht lichteste und erfreulichste Bild der vielfältigen segensreichen NSV.-Arbeit bieten die über 350 NSV.-Kindergarten-stätten, ein Bild der Sorge um das heranwachsende Leben, der Betreuung und Gesunderhaltung unserer Kinder. Ueber 1400 Kleinkinder werden heute in diesen Einrichtungen von 91 Kindergärtnerinnen und etwa 500 Helferinnen betreut. Diese Helferinnen stammen fast ausnahmslos aus dem Elsaß und finden über die volksver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194208 12-14/fragment/page=0001

bindende Arbeit der NSV. zum Nationalsozialismus. Die Einrichtungen der französischen Kleinkinderschule, der „Ecole maternelle“, wurden geschlossen.

Seit Beginn der NSV.-Arbeit im Elsaß ist der Schaffung von gaueigenen Erholungsstätten für Mutter und Kinder größte Aufmerksamkeit geschenkt worden. Im schönen und erholungsreichen Wasgenwald stehen heute bereits ein Mütterheim und sechs Kindererholungsheime zur Verfügung. Bereits im September 1940 wurden die ersten elsässischen Kinder nach Baden und Niederdonau aufs Land verschickt. Bis jetzt wurde allein 13 382 Kindern auf diesem Wege eine kostenlose Erholung zuteil. Erstmalig erleben zahlreiche Kinder und Mütter durch die NSV. eine planmäßige und kräfteschaffende Kurzeit.

Auch die NSV.-Jugendhilfe ist nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Volkspflegearbeit aufgenommen worden. Von ihr werden zur Zeit 711 Jugendliche betreut. Für diese Arbeit stehen neben den wenigen hauptamtlichen Fachkräften in den Kreisamtsleitungen über 2100 ehrenamtliche Helfer und Helferinnen bereit, die bis heute in rund 50 000 Fällen soziale und erzieherische Maßnahmen einleiteten.

Das sind schlichte, aber eindrucksvolle Zahlen aus der sozialen Aufbauarbeit der NSV. im Elsaß. NSV. — das bedeutet heute jedem Volksgenossen die Verwirklichung der sozialistischen Idee, Dienst am Leben des Volkes. Wenn heute Hunderttausende elsässischer Männer, Frauen und Kinder in der Partei, ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden stehen und jede Sammlung zum Winterhilfswerk und zum Kriegshilfswerk für das DRK. steigende Erträge aufweist, so drückt sich darin der Dank der Bevölkerung an die Partei aus für die ihr durch die NSV. gewährte großzügige Hilfe in schwerer Zeit.

GPU-Chef in Paris verhaftet

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

dr. b. Vichy, 11. August. In Paris wurde der ehemalige zaristische Gesandte Serge Tretiakof verhaftet. Tretiakof lebte seit 1920 in Paris, wo er als zaristischer Emigrant eintraf. Während der letzten Tage hat sich jedoch herausgestellt, daß Tretiakof der Chef der GPU in Frankreich gewesen ist. Tretiakof ist im Januar 1930 an der Ermordung der Generale Miller und Kutjepof entscheidend beteiligt gewesen. Er hatte sein Büro im Hause der Vereinigung zaristischer Veteranen, deren Veranstaltungen er mittels eines Mikrophons belauschte. Dadurch war es ihm möglich, die antisowjetische Tätigkeit Millers und Kutjepofs zu beobachten und über die Sowjetbotschaft in Paris nach Moskau zu melden. Tretiakof, der durch ein eingehendes Verhör überführt werden konnte, hat auch die Flucht des im Sowjetdienst stehenden Generals Skoblin ermöglicht. Das Geheimnis des jetzt verhafteten Tretiakof konnte durch Dokumente aufgedeckt werden, welche die deutschen Truppen bei ihrem Vormarsch in Minsk entdeckt hatten.

Der siebente Marschall von Italien

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

hn. Rom, 11. August. Der Oberbefehlshaber von Italienisch-Nordafrika und Gouverneur von Libyen, General Ettore Bastico, ist für Kriegsverdienste zum Marschall von Italien ernannt worden.

Ettore Bastico ist nach Großadmiral di Revel und den aus dem Heer hervorgegangenen Marschällen Caviglia de Bono, Badoglio, Graziani und Cavallero der siebente „Marschall von Italien“, er stammt aus Bologna und ist heute 66 Jahre alt. Am 26. Juni 1941 wurde Bastico als Nachfolger des jetzigen Oberbefehlshabers der italienischen Ostarmee, General Gariboldi, nach Libyen entsandt.

Nervosität in Alaska

Strengste Zensur — Meinungsverschiedenheiten über Japans Möglichkeiten

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

ws. Lissabon, den 11. August. Trotzdem die Roosevelt-Zensur alle Nachrichten aus Alaska ängstlich unterdrückt und die amerikanischen Militärbehörden die Grenzen Alaskas nach Kanada hermetisch gesperrt halten, sickern in der amerikanischen Presse immer mehr Einzelheiten über die Nervosität und die fieberhaften, allerdings auch reichlich chaotischen Verteidigungsarbeiten in der amerikanischen Nordflanke durch. Der Bau der geplanten Festlandstraße von den Vereinigten Staaten nach Alaska stößt auf wesentlich größere Schwierigkeiten als man es sich zuerst vorgestellt hatte. In der Neuyorker Zeitschrift „Times“ kommt der Polarforscher Stefanson bereits mit dem Vorschlag, statt der geplanten Festlandsstraße einen kombinierten Fluß-und-Weg nach dem Norden zu schaffen.

Die Bevölkerung Alaskas lebt gegenwärtig vollkommen isoliert. Rücksichtslos wird jede Unterrichtung über die Kriegslage ausgeschaltet. Selbst von den Angriffen der japanischen Flugzeuge auf Dutch Harbour und den Kämpfen auf den Aleuten-Inseln erhielt die Bevölkerung erst Kenntnis, als die ersten großen Verwundeten-Transporte eintrafen

Die japanischen Angriffe haben im übrigen zu lebhaften Auseinandersetzungen und Streitigkeiten zwischen den einzelnen Wehrmachtsteilen Amerikas geführt. So berichtet die Zeitschrift „Life“, daß von den Kommandostellen des Heeres der amerikanischen Marineleitung die schwersten Vorwürfe darüber gemacht werden, daß sie die Aleuten-Inseln nicht ausreichend gesichert hätte. Die Marine, so schreibt Life, sei allerdings auch heute noch der Ansicht, die Japaner würden keinen Großangriff auf Alaska vornehmen. Demgegenüber vertritt die Armee jedoch den Standpunkt, ein japanischer Vorstoß gegen den amerikanischen Kontinent über Kanada sei nicht nur möglich, sondern sogar sehr wahrscheinlich.

Weitere Erfolge im Raum von Maikop

Kräftegruppe vernichtet — Schwere Verluste der Sowjet-Luftwaffe

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Maikop wurde der Feind in mehreren Kampfabschnitten in das Gebirge zurückgeworfen. Eine von ihren Verbindungen abgeschnittene Kräftegruppe wurde vernichtet. Die Luftwaffe verstärkte ihre Angriffe gegen die Räumungsbewegungen und Einschiffungen der Sowjets im Küstengebiet sowie in den Schwarzmeerhäfen Tuapse, Noworossijsk und Anapa. Hierbei wurden 11 Transportschiffe mit zusammen 12 700 BRT versenkt, neun weitere beschädigt.

Westlich Kalatsch geht die auf engstem Raum zusammengedrängte sowjetische Armee ihrer Vernichtung entgegen. An der übrigen Donfront nur örtliche Kampftätigkeit, die in einem Abschnitt ungarischer Truppen lebhaftere Formen annahm. Sturzkampffliegerverbände unterstützten südwestlich Stalingrad die Kämpfe des Heeres. Sie belegten außerdem zwei Flugplätze in der Nähe der Stadt mit Bomben schweren Kalibers, wobei 20 sowjetische Flugzeuge am Boden vernichtet wurden.

Im Raum von Rshew dauert die schwere Abwehrschlacht an. Auch nördlich der Stadt nahm der Feind gestern unter Einsatz neu herangeführter Kräfte seine heftigen Angriffe wieder auf. Sie scheiterten im gesamten Kampfabschnitt an dem heldenhaften Widerstand der deutschen Infanterie- und Panzertruppen. Den ganzen Tag über vorgetragene Bombenangriffe der Luftwaffe auf sowjetische Stellungen, Panzer- und Truppenansammlungen brachten den Verbänden des Heeres fühlbare Entlastung. — Südostwärts des Ilmensees und an der Wolchow-Front wurden mehrere örtliche Angriffe des Feindes zum Teil im Gegenstoß abgewehrt.

Im hohen Norden erzielte die Luftwaffe Bombentreffer in Anlagen eines Flughafens an der Kola-Bucht sowie in Batteriestellungen westlich der Murman-Bahn. — Nachtangriffe der Luftwaffe richteten sich gegen Nachschubverbindungen, Ortschaften und Flugstützpunkte süd- und nordwestlich Moskaus.

An der Ostfront wurden am 9. und 10. August in Luftkämpfen, durch Flakartillerie und am Boden 195 feindliche Flugzeuge vernichtet. 14 eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bei zunehmender Lufttätigkeit im Mittelmeerraum und über Nordafrika verlor der Feind gestern 16 Flugzeuge.

Einige britische Flugzeuge führten am gestrigen Tage wirkungslose Störflüge nach Westdeutschland durch.

An der Südküste sowie im Südosten und Osten Englands belegte die Luftwaffe in den Abendstunden und in der vergangenen Nacht kriegswichtige Ziele mit Spreng- und Brandbomben. Zahlreiche Brände wurden beobachtet. Sämtliche Flugzeuge kehrten von ihrem Einsatz zurück.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, brachten die letzten drei Tage den deutschen Unterseebooten im Atlantik neue große Erfolge. Ein nach England bestimmter Geleitzug, durch Zerstörer, Bewacher und Flugzeuge stark gesichert, erlitt durch die wiederholten Tag- und Nachtangriffe unserer Boote trotz häufigster Behinderung durch unsichtiges Wetter schwere Verluste. Sechs Schiffe mit 41 000 BRT sowie ein Zerstörer wurden versenkt und sieben weitere Schiffe torpediert. Mit dem Verlust eines großen Teiles dieser Schiffe kann gerechnet werden. Hierbei haben junge U-Boot-Besatzungen ihre erste Bewährungsprobe abgelegt. Ferner verlor der Feind vor der amerikanischen wie vor der westafrikanischen Küste sieben Schiffe mit zusammen 45 231 BRT, drei weitere Schiffe und ein Zerstörer wurden durch Torpedotreffer beschädigt. Ein Teil dieser Schiffe befand sich beladen mit Kriegsmaterial auf der Fahrt von Amerika nach Aegypten. Damit hat der Feind in den letzten drei Tagen 13 Schiffe mit über 86 231 BRT und einen Zerstörer verloren, während zehn Schiffe mit über 48 000 BRT und ein weiterer Zerstörer beschädigt wurden.

*

Zu den Angriffen gegen England wird ergänzend vom OKW. mitgeteilt, daß am späten Abend des 10. August deutsche Kampfflugzeuge in mehreren Wellen den von zahlreichen Scheinwerferbatterien unterstützten Flaksperrgürtel der im Südosten Englands gelegenen Stadt Colchester durchbrachen. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben wurden auf die kriegswichtigen Ziele dieser Stadt, die Werke der maschinen- und metallverarbeitenden Industrie besitzt, abgeworfen. Im ostwärtigen Teil von Colchester wurden nach den Bombenwürfen zahlreiche Brände beobachtet.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 11. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Feindliche Panzerstreitkräfte, die sich unseren Stellungen zu nähern versuchten, wurden abgewiesen. Einige Panzer wurden zerstört. Lebhafte Kampftätigkeit in der Luft. Die britische Luftwaffe verlor in Luftkämpfen mit deutschen Jägern neun Flugzeuge. Die Flak von Tobruk schoß bei einem feindlichen Einflug zwei britische Flugzeuge ab. Eins stürzte beim Fort Pilastrino zu Boden. Ein zweites stürzte bei Sidi Barani ab. Zwei Besatzungsmitglieder wurden gefangengenommen. Die Bombenangriffe der Achsenluftstreitkräfte gegen die Flugplätze auf Malta nehmen ihren Fortgang. Vier Spitfires wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

Eins unserer U-Boote ist nicht an seinen Stützpunkt zurückgekehrt. Die Familienangehörigen der Besatzung wurden benachrichtigt.

Im mittleren Mittelmeer griffen Geleitschutz für einen unserer Geleitzüge fliegende Jäger zwei feindliche Aufklärer an, von denen der eine bei Prevesa ins Meer stürzte.

Sinnlos verpulvert

Zeichnung: Höcker, Halle

England muß auf die Gefrierfleischlieferung verzichten und erhielt jetzt Fleisch in Pulverform aus USA. Wie man hört, sind die Experimente damit „nicht ermutigend“ gewesen.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Wilhelm Wetzel, Kommandierender General eines Armeekorps, und Wachtmeister Siegfried Freyer, Zugführer in einem Panzer-Regiment.

Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl kehrte von einer längeren Reise an den Südabschnitt der Ostfront zurück. Im Verlauf seiner Fahrt überzeugte sich der Reichsarbeitsführer von dem Einsatz und den Leistungen der RAD.-Einheiten bei den Verbänden des Heeres und der Luftwaffe.

Zum Jahrestag des Todes Bruno Mussolinis ließ der deutsche Botschafter in Italien dem Duce das erste Exemplar der mit einem Vorwort vom Reichsmarschall Göring versehenen deutschen Uebersetzung des Buches „Ich spreche mit Bruno“ überreichen.

Spanien hat während der vergangenen Wochen die Garnison auf den Kanarischen Inseln durch die Entsendung eines Truppenkontingentes von 15 000 Mann verstärkt. Weitere Verteidigungsmaßnahmen sind besonders in den Küstengebieten ergriffen worden.

Nach einer Mitteilung des englischen Kriegsministeriums ist Generalleutnant Gott im „mittleren Osten“ (also wohl in Aegypten) im Kampf gefallen.

Die beim Vatikan beglaubigten diplomatischen Vertreter der mittel- und südamerikanischen Staaten, die die Beziehungen mit Italien abgebrochen haben, werden aus ihren in der Stadt Rom gelegenen Amtsgebäuden in die Vatikanstadt übersiedeln.

Im Laufe der letzten Wochen sind erneut Angehörige der britischen Nahost-Armee über die syrisch-türkische Grenze desertiert. Sie wurden von den türkischen Behörden interniert.

Die amerikanische Wochenzeitschrift „Pic“ schreibt, es sei erschreckend, daß in den angeblich so reichen USA nicht weniger als neun Millionen Kinder buchstäblich hungerten und unterernährt seien. Diese Ziffer stütze sich auf eine fachmännische Untersuchung.

Ein amerikanischer Frachtdampfer wurde unweit der Küste von Florida durch ein U-Boot versenkt. Die Bedienungsmannschaften der amerikanischen Küstenbatterien waren Zeugen der Versenkung des Schiffes.

Aus London wird gemeldet, daß nach etwa einwöchiger Unterbrechung im Londoner Stadtgebiet in den frühen Morgenstunden des Dienstag wieder Luftalarm gegeben wurde.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G. m. b. H. — Preisliste 24.

Der mutige Buchhändler

EINE ERZAEHLUNG VON HANS FALLADA

8. Fortsetzung

Aus den Büschen kommt eine närrische Gestalt. Werner Quabs, mit dem Traum im Herzen, hatte seine Muskeln nicht geschult, um mit dem Löwen Schritt halten zu können, als der, aus der Stadt entronnen, ein rascheres Tempo einschlug. Doch nun hat er seinen Löwen wiedergefunden, und wenn er die weiße, stille Frauengestalt dort neben dem Kinderwagen ansieht, so scheint es ja fast, als solle ein wirkliches Abenteuer daraus werden.

Das Mädchen hingegen sieht den Mann in dem unordentlichen schwarzen Anzug, mit aufgegangenem Schlips und durchweichtem Kragen staunend kommen. Das ist doch der närrische Buchhändler, von dem alle sagen, er hat einen Sparren!

„Es ist... ein... Löwe...“, flüstert sie mit trockenen Lippen, als müsse sie ihm das Tier erklären, ihn warnen. „Ich weiß“, sagt er ein wenig atemlos. „Ich laufe ihm schon eine Viertelstunde nach. — Sie machen sich natürlich Gedanken wegen des Kindes? Das müssen Sie nicht — jetzt werde ich mich mit dem Tier beschäftigen... Geh, du —!“

Marius wendet wirklich langsam den Kopf nach dem Schreier. Es hat heute für ihn schon viel zuviel Geschrei gegeben, er möchte endlich seine Ruhe haben. Aber dieser Mann ist anders, er hat auch keine Angst, wie das weiße Mädchen dort, wie all die andern Menschen heute, von dem versoffenen Pieplow angefangen, die ihn durch Lärm und Gerüche belästigt haben.

Der Mann geht an den Löwen heran. Der Löwe knurrt ein wenig, gewissermaßen probeweise, zu sehen, wie der Mann reagiert. Aber Quabs sagt bloß: „Du wirst doch keine Geschichten machen, alter Junge!“ und faßt den Löwen mit der einen Hand am Halsband, während er ihn mit der andern Hand kräftig an der Kehle zu kraulen beginnt. Dazu spricht er: „Vollständig verängstet und abgejagt ist das arme Tier! Ich kann mir das sehr lebhaft vorstellen: zwanzig Jahre haben sie mich auch angestarrt und geängstet in diesem Nest wie ihn heute morgen! Es kann einem Menschen zuviel werden, wie denn erst einem Löwen . . . !“

Dem Löwen gefallen sowohl Stimme, wie sicherer Griff, wie Kraulen des seltsamen Mannes. Marius drückt seinen riesigen dreieckigen Kopf schmeichelnd gegen den Bauch des mutigen Buchhändlers. Sanft setzt sich Werner Quabs in den städtischen Kies. „Hoppla!“ sagt er und bleibt sitzen. „Du hast ja ungewöhnliche Kräfte, mein Sohn!“

Mit einem fast humoristischen Schmunzeln betrachtet der Löwe das sitzende Männlein, das doch trotz des Falls die Halskette nicht losgelassen hatte. Dann gähnt er ihm mitten ins Gesicht, und als auch das nichts verschlägt, legt er sich beruhigt über den Charakter seines Gefährten neben ihn.

„So ist es recht“, lobt ihn der Buchhändler. „Endlich kriegst du deine Ruhe. Wenn uns nur nicht gleich wieder einer stört. So, und nun wird es auch für Sie Zeit, nach Hause zu gehen, junge Frau! Schieben Sie ruhig los mit Ihrem Kinderwagen und sagen Sie Ihrem Manne da im Kahn, er soll uns jetzt bloß nicht stören! Ich möchte ein wenig bekannt werden mit dem Tier. Das ist doch Ihr Mann da draußen?“

„Ja,“ sagt das Mädchen leise und wird rot.

„Nun, nun“, meint er tröstend, denn er versteht ihr Erröten falsch. „Es ist keine Schande, vor einem Löwen auszureißen.“

„Sie haben ...“, sagt sie leidenschaftlich. „Sie sind ... ein Held!“

„Bei mir ist es anders“, wehrt er freundlich ihre Begeisterung ab. „Ich habe mich zwanzig Jahre lang auf diesen Augenblick vorbereitet. Er hat nichts Ueberraschendes für mich.“ Er sieht nachdenklich auf den sanft einschlafenden Löwen. „Ich muß sagen, ich habe mir das aufregender vorgestellt.“ Er nickt ihr zu. „Also auf Wiedersehen, junge Frau! Gut nach Hause!“

„Auf Wiedersehen“, antwortete sie zögernd. „Ich danke Ihnen auch.“ „Nichts zu danken“, sagt er bestimmt. „Wie gesagt, zwanzig Jahre ...“

„Nicht darum!“ ruft sie leidenschaftlich. „Aber ich weiß nun, wie ein richtiger Mann ist.“

„Nein, nein“, sagt er abweisend. „Sie haben sicher einen sehr tüchtigen, lieben, freundlichen Mann. Ich bin recht untüchtig. Und oft feige. Ich bin eben erst vor einem Mädchen ausgerissen.“

„Sie?!!!“ ruft sie ungläubig.

„Ich!“ bestätigt er. „Also, gehen Sie jetzt. Und — halt, bitte noch einen Augenblick — haben Sie wohl eine Ahnung, wo der Löwe hergekommen sein könnte?“

„Aber doch aus dem Zirkus! Gestern abend ist doch ein Zirkus in der Stadt angekommen!“

„Ach so!“ sagt er. „Ich wußte es nicht. Ich habe mir schon den Kopf zerbrochen. Also, seien Sie so freundlich und sagen irgend jemand im Vorbeigehen, daß ich hier mit dem Löwen bin, daß sich die Zirkusleute ihn abholen können. Aber nicht gleich — er soll ruhig erst ein bißchen schlafen! — Und daß nicht so viele kommen — er erschreckt sich sonst. Auf Wiedersehen, junge Frau.

„Auf Wiedersehen!“ antwortete sie, und ihre Augen leuchten seltsam.

Er bettet seinen Kopf auf den Hals des Löwen, streckt sich bequem aus und sieht in den blauen Himmel. Sachte schläft auch er in der guten Maienwärme ein. — — —

Das Gedränge vor den beiden Zirkuskassen ist lebensgefährlich. Trotz um hundert Prozent erhöhter Eintrittspreise ist nicht nur die heutige Vorstellung, sind alle Vorstellungen dieser Woche ausverkauft. Es hat sich bei den Leuten herumgesprochen, daß ihr Mitbürger Werner Quabs als Clou des Abends mit dem Löwen Marius gewissermassen Arm in Arm auftreten wird.

Der Direktor des Zirkus sieht mit lächelnden Augen auf den Ansturm. Das Klappern der silbernen Talerstücke auf den Holztellern klingt ihm so angenehm wie der dröhnende Applaus eines vollen Hauses seinen Künstlern. Dann seufzt er schwer auf. Sorgenvoll schiebt er den Zylinder aus der Stirn und geht durch die Büsche zu den Löwenkäfigen. Dort ist alles in bester Ordnung. Die Löwen schlafen nach einer neuerlichen, ausgiebigen Mahlzeit, und Herr Pieplow sitzt wach und völlig nüchtern, eine Pfeife schmauchend, auf seinem Bänkchen. Jetzt springt er auf und meldet: „Fünf Löwen und ein Futtersmann in Ordnung, Herr Direktor!“ Der Direktor winkt ab. „Lassen Sie bloß diese Wippchen, Pieplow. Besser wären Sie heute morgen in Ordnung gewesen!“ Er erinnert sich des Kassenansturms und sagt beschwichtigend: „Na, lassen Sie man, es ist ja nichts passiert! — Marius schläft?“

„Schläft. War ja kaum wach zu kriegen, als wir ihn aus dem Käfig holten. Er ist reingegangen wie ein Lamm, als er ihn plötzlich im Park vor sich aufgebaut sah. — Und der Herr aus der Buchhandlung, Herr Direktor ... ?“

„Ich weiß es nicht“, sagt der Direktor, plötzlich wieder verdrossen. „Dieser komische Heilige scheint einen sehr langen Spaziergang nach seinem Abenteuer gemacht zu haben. Jedenfalls ist er unauffindbar. Wahrscheinlich hat er nachträglich einen Schreck vor seinem eigenen Mut bekommen, sitzt in einer Dorfschenke und säuft sich einen an.“

„Der nicht, Herr Direktor! Der bestimmt nicht! Das ist die verrückteste Kruke, die ich je gesehen habe.

Fortsetzung folgt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420812-14/fragment/page=0002

Die Sonde

12. August

Statt 1200 nur noch 60

Tokio, im August.

Zu den einschneidenden Maßnahmen, die von der japanischen Regierung seit Ausbruch des Krieges um Großostasien auf den verschiedensten Gebieten getroffen wurden, gehört zweifellos der kürzlich gefaßte Beschluß des Kabinetts über die Neuordnung und Kontrolle des japanischen Zeitungswesens, von dem wir schon berichteten. Die Veränderungen, die hierdurch in Japans Presse hervorgerufen werden dürften, stehen beispiellos da. Sie werden jedoch erst dann in ihrer ganzen Auswirkung auch für die Außenwelt klar, wenn man die bedeutende Rolle kennt, welche gerade in Japan die Presse und dabei in erster Linie die politische Tageszeitung spielt.

Der Japaner ist einer der eifrigsten Zeitungsleser. Es gibt wohl kaum eine Familie in Japan, die nicht ihre Zeitung abonniert hätte, ja sehr oft werden mehrere Blätter gleichzeitig gehalten. So war es auch möglich, daß die japanische Presse vor allem seit dem letzten Weltkrieg einen ungeheuren Aufschwung nahm. Ihre Auflage erreicht oft die Höhe, wie sie beispielsweise in Deutschland keine Tageszeitung aufweisen kann. So gibt es in Tokio und Osaka fünf große Blätter, deren Auflage je über eine Million beträgt. An der Spitze steht „Osaka Asahi" mit etwa 1,3 Million. Diese beachtlichen Auflageziffern der japanischen Presse zeigen gleichzeitig aber auch selbst dem Nichtfachmann, daß die Presse hier über allermodernste Einrichtungen verfügen muß. Ihre Organisation kann man im wesentlichen mit derjenigen in USA vergleichen. Ein großer Reporterstab, Fernschreiber und Bildfunk, Flugzeuge und alle modernen Errungenschaften sind eingesetzt, um den Leser schnell und ausführlich zu unterrichten.

Die erste bemerkenswerte Aenderung des japanischen Pressewesens trat mit dem Ausbruch des Chinakonfliktes im Jahre 1937 in Erscheinung. Damals kamen neben einigen tausend periodischen Zeitschriften aller Art annähernd 1200 Tageszeitungen heraus. Doch der Chinakonflikt brachte sehr schnell die erste große „Säuberung" des Pressewesens mit sich. Man war von Regierungsseite bemüht, die Presse voll und ganz für die durch den Ausbruch des Konfliktes aufgetauchten Probleme und Aufgaben einzusetzen. Daher wurde nicht nur die Kontrolle der Presse verschärft, sondern gleichzeitig wurde auch ihr Papierbedarf geregelt. So kam es, daß schon zwei Jahre später, im Jahre 1939, bei Ausbruch des Europakrieges, bereits annähernd vierhundert dieser Tageszeitungen verschwunden waren. In dem Bemühen, das Pressewesen noch weiter zu vereinfachen, wurde am 5. Februar dieses Jahres ein sogenannter japanischer Presseverband ins Leben gerufen. Sein Hauptzweck ist die Kontrolle der japanischen Presse. Obwohl der Verband durch kaiserliche Verordnung geschaffen ist, sind seine Mitglieder und Vertreter keineswegs Beamte oder Regierungsangehörige, sondern entstammen Fachkreisen und sind in halbamtlicher Eigenschaft mit allen Fragen der Neuordnung und Kontrolle der japanischen Presse betraut. In Zusammenarbeit zwischen Verband und Regierung kam es schließlich am 24. Juli d. J. zu dem erwähnten Kabinettsbeschluß. Damit dürfte Japan auf dem Gebiete des Pressewesens insofern einen Rekord aufgestellt haben, als künftig im ganzen Lande nur noch etwa 60 Tageszeitungen erscheinen werden. Wenn man denkt, daß ihre Zahl bei Ausbruch des Chinakonfliktes, also vor nur fünf Jahren, noch etwa 1200 betrug, so kann man die einschneidenden Veränderungen ermessen, welche Japans Presse in diesem Zeitraum erlebt hat. Es werden künftig in Tokio **nur noch fünf, in Osaka nur noch 2 und in allen 47 Präfekturen des Landes nur noch je** eine Zeitung erscheinen. Der Regierung ist auf diese Weise ein vereinfachtes Instrument in die Hand gegeben, das als Lenker der öffentlichen Meinung und als Mittel der Aufklärung und Propaganda bestimmt und berufen sein dürfte, einen wesentlichen Beitrag zu leisten zu den großen Aufgaben, vor denen Japan im Kampf um die Neugestaltung Ostasiens steht. T. W.

„VerwKZuschBest"

Vereinfachungsmaßnahme stand unter dieser mysteriösen Zusammenwürfelung von Zeichen aus dem Setzerkasten, die in einer von außen nicht erkennbaren Ordnung aneinandergereiht wurden. Im Text, der zu dieser zungenbrecherischen Ueberschrift gehörte, fahndete man nach der Erklärung für dieses Monstrum, von dem man bisher nur erfahren hatte, daß es sich um eine Vereinfachungsmaßnahme handeln sollte. „Verwaltungskostenzuschußbestimmungen" amtlich in die unaussprechliche Form abgekürzt, das war die Erklärung. Die Unterzeile, auf die ein Sprachfreund anfangs sein Mißtrauen und dann seinen Unmut über diese Verstümmelung abladen wollte, erwies sich als doppelte Vereinfachungsmaßnahme, denn inhaltlich ging es hier im Text tatsächlich um eine Vereinfachung der Verwaltung durch einen Erlaß des Reichsfinanzministers. Das neue amtlich geprägte Wort sollte also nicht ohne weiteres als Vereinfachungsmaßnahme anzusprechen sein. Waren seine Paten sich der Zweckmäßigkeit und der tragbaren Umgehung des Sprachgefühls nicht so ganz sicher bei ihrer Neuschöpfung „VerwKZuschBest"? Wir hoffen es, denn wer könnte in Akten diese Bezeichnung mit Freude und Genugtuung lesen! Wenn wir es auch stets eilig zu haben glauben, selbst in der Sprache, und unsere Zuflucht zur Akü-Sprache, der wie ein Fieber um sich greifenden Abkürzungssucht nehmen, so seien solche Neuformungen erlaubt, über die man nicht radebrechend hinwegstolpern muß, die man nur lesen kann, aber niemals auszusprechen sind. Eine solche geschriebene Sprache ist tot. Sie wird in ihrer erstarrten Form benutzt, aber das Wesentliche, das sich Weiterentwickeln durch den täglichen Gebrauch als Zeichen ihrer Lebendigkeit fehlt ihr. Wortverstümmelungen und Abkürzungen kann man im allgemeinen nicht als Nachweis der Weiterentwicklung einer Sprache betrachten. Bandwurmbildungen auf der anderen Seite, die dieser Sucht Vorschub leisten, sind natürlich auch nicht dazu angetan, die Gebrauchsfähigkeit und Schönheit der Sprache zu unterstreichen. So haben sich im Laufe der letzten Jahre zahlreiche Abkürzungen eingebürgert, denen man ihr Daseinsrecht nicht wieder nehmen kann, weil sie zu einem Begriff geworden sind, hinter dessen Abkürzungsnamen die ursprüngliche Wortbildung schon vergessen worden ist. Aber das sind dann auch solche Begriffe, die zum allgemeinen Sprachgebrauch gehören und sich vor allem durch die Anordnung der Vokale und Konsonanten ohne Hindernisse aussprechen lassen, was man bei unserem amtlichen Beispiel nicht behaupten kann. Dies bleibt ein Aktenzeichen, aber kein Wort. Lesen und sprechen wir dagegen von den vielen Neuformungen durch das politische Leben, wie HJ., SA., OKW., in der Wirtschaft von DIN, Refa, dann sind aus diesen Abkürzungen neue Worte durch den täglichen Gebrauch geworden, auf deren Wurzeln sich jetzt noch jeder besinnen kann.

Abkürzungen und Zusammenziehungen von Worten mit Maß, so daß sie nicht dem Sprachgefühl Gewalt antun oder es überhaupt außer acht lassen, haben sich durch leichteren und bequemeren Gebrauch eingebürgert. Doch unser Sprachgefühl wird zum Schluß das ausmerzen, was wie Unkraut am Sprachweg steht. Solche künstlichen unbrauchbaren Gewächse werden vergessen werden und höchstens in verstaubten Akten Spuren ihres ehemaligen Daseins hinterlassen. Eine gute Gewißheit für alle, die unsere Sprache lieben und gepflegt haben wollen. *d-r.*

Der unheimliche Gast über Hamburg

Vor 50 Jahren wütete die Cholera in der Hansestadt - Von Fr. Peters

„In Afghanistan brach eine Choleraepidemie aus, die zahlreiche Opfer forderte" . . . Niemand nahm weiter Notiz von dieser Zeitungsmeldung, die im April 1892 durch die Presse ging. Afghanistan, das war „irgendwo weit dahinten". Afghanistan war weit weg. Kurze Zeit darauf wußten die Zeitungen zu berichten, daß die Seuche in Kabul und Teheran ausgebrochen sei. Nun ja, das waren Städte am Rande der Welt. Man machte sich keine Sorgen.

Nach Wochen: „In Rostow, in Odessa, in Petersburg sind Fälle von cholera asiatica festgestellt worden." In der Bevölkerung zeigen sich Anzeichen von starker Unruhe. Man ging darüber hinweg. Rußland, der Osten, war gewissermaßen ein fremder Erdteil. „Hinter den Russen war eine Epidemie ausgebrochen." Kein Grund zur Aufregung.

Und dann wurde das Auftreten dieses unheimlichen Gastes aus der Nähe von Paris gemeldet. Das war, als in der Seinestadt die heißen Tage angefangen hatten. Man wurde stutzig, man fing an, über die Cholera zu sprechen, die bei den Franzosen eingekehrt war, über diese seltsame Krankheit, die den Menschen anpackt und umwirft, die selten ein Opfer aus den Klauen läßt. Man vergaß sie wieder, die cholera asiatica. Bis jener Tag in Hamburg kam. Jener 16. August in Hamburg . . .

Die Bewohner der großen Hafenstadt an der Elbe waren sich darüber einig, daß sie einen so heißen Sommer seit Jahren, seit Jahrzehnten nicht gehabt hatten. Die Wärme lag wie eine drückende Decke über den Straßen, fing sich in den schmalen Gassen der Altstadt, machte den Aufenthalt in dem schmutzigen Gewirr des Gängeviertels zur Qual. Seit Tagen war das so gewesen und kein Windstoß, kein Hauch der Erfrischung, der Abkühlung brachte. Selbst der große Strom vor den Toren der Stadt schien von dieser Hitze wie ausgedörrt: träge rannen seine Wasser dahin. Seit Jahren hatte man keinen so tiefen Wasserstand gemessen. Am Morgen des 16. August 1892 zeigte das Thermometer 19 Grad im Schatten. In der frühen Morgenstunde schon diese Hitze!

Auch der Maurergeselle Kähler empfand die Schwüle wie einen Alpdruck, als er morgens zur Arbeit ging. Er war vollkommen gesund und munter. Am Abend deckten die Aerzte des Neuen Allgemeinen Krankenhauses ein weißes Tuch über seinen schwärzlich angelaufenen Körper. Der Maurergeselle Kähler war, daran herrschte bei den Wissenschaftlern kein Zweifel — an der cholera asiatica gestorben. Die gräßliche Seuche, der unheimliche Gast aus dem Osten, war in Hamburg eingekehrt.

Schon lief das Gerücht durch die Stadt, verbreitete sich mit Windeseile. Was zuerst nur zaghaft und mit der Hoffnung, auf Widerspruch zu stoßen, geäußert worden war, wurde immer lauter ausgesprochen. Drohend, unheimlich stand der Schrecken über der Stadt: Die grausame, die unerbittliche Seuche ist bei uns eingekehrt. Sie hat ihr erstes Opfer gefordert. Der Zweite ist schon in das Krankenhaus eingeliefert worden. Der Dritte, der Zehnte. Das Grauen zog ein an der Elbe. Die Cholera wütet. Sie wütet unbarmherzig wie ein entfesseltes Element. Als erstes hat sie sich das Gebiet am Hafen ausgesucht. Menschen erkranken auf der Straße, sinken nieder, verzerrten Gesichts. Winden sich in qualvollen Krämpfen. Werden fortgeschafft. Am anderen Morgen sind sie schon gestorben.

Die Cholera wütet. Unbarmherzig und schnell. Sie greift um sich. Am 24. August sind es um 200 Tote, die gezählt werden. Am 25. noch mehr. Jeden Tag steigt die grausige Ziffer. Erreicht in den nächsten Tagen Zahlen, die an 500 täglich herankommen. Und kein Nachlassen der Hitze.

Aus Berlin sind Robert Koch und Regierungsrat Dr. Raths eingetroffen. Koch stellt fest, daß die Cholera durch den Kommabazillus übertragen wird. Er stellt fest, daß das Wasser den Erreger verbreitet. Koch ordnet an, daß das Trinkwasser abgekocht werden muß. Es wird abgekocht und in Brauereiwagen von Haus zu Haus gefahren. Die Cholera wütet weiter, schlägt zu. Blindlings und unberechenbar. Sie hat sich lange aus dem Hafengebiet über die ganze Stadt verbreitet. Sie fordert ihre Opfer, wo sie sie findet. Das Obst verkommt in den Läden, auf den Verkaufskarren. Kein Mensch will Obst haben, weil jeder weiß, daß auch durch Obst diese grausame Geißel übertragen wird. Dafür wird Kalkmilch, Chlorkalk und Karbol verlangt. Immer wieder diese drei Dinge, weil sie gegen den entsetzlichen Gast schützen.

Aber in dieser heimgesuchten, einsamen Stadt wird, als sich das erste Entsetzen gelegt hat, gearbeitet. Diese Stadt kämpft gegen die Cholera. Diese Stadt gibt sich nicht verloren. Und wenn in den Baracken — die Krankenhäuser reichen lange nicht mehr aus — von 800 Eingelieferten die Hälfte an einem Tage stirbt — Hamburg gibt sich nicht verloren. Und langsam, langsam, nachdem die Cholera seit Wochen in den Straßen und Häusern der Hanseaten getobt hat, gewinnt der Heldenkampf der Hamburger an Boden. Die Seuche weicht, sie fordert weniger Opfer und erlischt Ende Oktober, als die kalte Jahreszeit beginnt.

Woher kam sie eigentlich, diese unheimliche Gottesgeißel, die 7600 Tote forderte und 17 983 Menschen auf ein qualvolles Krankenlager warf? Wer hat sie eingeschleppt? Wie konnte sie sich in diesem unvorstellbaren Maß ausbreiten? Wo lag Schuld, wo lagen Fehler, wo Versäumnisse? Ueber die Frage, wer sie eingeschleppt hat, ist nie restlose Klarheit geschaffen worden. Man sagt, es seien fremde Seeleute gewesen. Russen oder Franzosen, die den Keim, die Erreger aus ihrem Land mitbrachten. Möglich, warum sich die Krankheit mit dieser unvorstellbaren Gewalt ausbreiten konnte und zu diesem Punkt hatte schon am Anfang der Epidemie kein geringerer als Robert Koch das Wort genommen. Es lag am Wasser, an mangelnden hygienischen Zuständen. Das Hamburger Trinkwasser war ein Herd von Bazillen und Mikroben, eine Sammelstelle von vielerlei Schmutz und Unrat. Robert Koch sagte: Dies Wasser und der Kommabazillus haben schuld.

Es erhob sich Widerspruch. Pettenkofer, der große Pettenkofer, erklärte: Der Kommabazillus allein kann es nicht gewesen sein. Es muß bei einer solchen Epidemie überhaupt eine zeitliche, örtliche und individuelle Disposition hinzukommen. Um seine Ansicht zu erhärten, trank Pettenhofer vor seinen Studenten gezüchtete Kulturen des Choleraerregers hinunter. Es passierte ihm nichts, er blieb gesund. Der Streit ging noch eine Weile weiter, dann wurde er vergessen. Auch der Schrecken der Cholera, die die stolze Hammonia so furchtbar geschlagen hatte, verblaßte. Die Zeit strich mit linder, leiser Hand über die vielen Wunden, die Narben heilten.

Heute gehört das Cholerajahr der Hansestadt schon lange der Geschichte an. In den fünfzig Jahren, die seitdem verflossen sind, hat sich die schöne, stolze Hammonia vorbildlich hygienisch eingerichtet. Der grausame Gast aus dem Osten wird weder hier noch an einer anderen Stelle des Reiches jemals wieder Opfer finden.

Der russische „Turm von Babel"

Ein deutscher Soldat zur sowjetischen Architektur / Staub, Schatten, Nichts . . .

PK. Fast wie eine Vision von längst Vergangenem, wie ein letztes Aufblinken vor dem endgültigen Abgang ins Reich der Schatten, wirkt das, was sich meinen Augen bietet, als Bild, Entwurf oder Photographie und in der Vorstellung noch einmal zu dem Leben erwacht, das längst aus ihm geflohen ist. Es ist ein Heft, voll mit Abbildungen sowjetischer Bauwerke. Wenn ich auch die krausen Zeichen der fremden Schrift nur mühsam entziffern kann und nur ab und zu ein Wort den Widerhall des Verstehens weckt, so sprechen doch die Bilder eine Sprache, die klarer und leichter ablesbar ist, als die des verständlichsten Buches. Denn nackt und unverhüllt, gleichsam wehrlos, liegt nun jene Welt da, die doch alles einsetzte, um zur allein gültigen zu werden. Betonklötze von riesigen Dimensionen stehen da auf, übergroß und viel zu laut, gewaltsam und doch nicht gewaltig. Stockwerk türmt sich über Stockwerk, Häuserzeilen reihen sich in ermüdender Folge, Balkone springen vor, gewaltige Portale reißen die Wand auf, eine wilde Symphonie von Stahl, Beton und Zement. Nirgends ein innerer Zusammenhang der Formen, keine Spur der Unterordnung unter einen einheitlichen Gedanken — ein abgegrenztes, aber ungeformtes Chaos.

Dürers, des großen deutschen Malers Wahlspruch war: halt Maß! Das heißt: Sei dir bewußt, wo die Grenzen dessen liegen, was gekonnt werden kann. Schaffe nur so, wie es dir der Drang aufgibt. Mache die Sache des Auftraggebers zu der deinen und sei in ihrer Bewältigung doch der Herr. Tritt zurück, wo Unmögliches verlangt wird. Hier, in jener sowjetischen Architektur, ist nichts davon zu spüren. Es ist eine Welt bloßer Uebersteigerungen. Man fühlt, wie es dem Auftraggeber nur darauf ankam, möglichst groß im Format zu sein, wie er mit seiner Kunst nur überwältigen und nicht gewinnen wollte. Ihm war das Neue nur ein Vergrößern des Alten, der Raum etwas, das man nicht gestalten, sondern nur füllen muß. Hier wurde die Kunst zur Waffe, hier tritt sie dem einzelnen feindselig gegenüber, will ihn der Macht ihrer Hervorbringer unterwerfen!

Oder aber — ist das nicht alles nur so schreiend laut, damit der Wille, der es erzwang, sich selber höre und so die Bestätigung seines Daseins fände? Ist dieser Aufwand nicht klägliche Armut eines Geistes, der seine innere Leere durch Lärmen vor sich selbst verbergen will? So ist es der zwiefache Sinn dieses Bauens und Häufens und seine innere Tragik und der Widerspruch, an dem er zugrundegehen mußte: Daß er Leben wecken wollte, wo ihm Leben fehlte, daß er Wirklichkeit wollte, wo nur lebentötende Theorie war. Weltrevolution, Beherrschung alles dessen, was überhaupt beherrschbar war, damit es keinen Widerspruch mehr gäbe, der ihm zur Gefahr werden könnte!

Denn diese Kunst und ihre Welt steht und fällt mit dem kleinsten Widerspruch, mit dem kleinsten Sein, das echt und gewachsen ist. Ist das Sieg, in einer Welt zu stehen, in der alles tot ist? Ist eine Sache dann wirklich groß, wenn nichts anderes mehr da ist, an dem sie sich messen könnte?

Fast wie ein Symbol ist das letzte große Bild, das sich mir darbietet: Der Entwurf zum Lenin-Denkmal in Moskau, der seine Ausführung nicht mehr erlebte. Ueber dreihundert Meter hoch, fast hundert Meter allein die Figur, alles weit hinter sich lassend, was Menschenhand jemals schuf: ein neuer Turm von Babel, der sich da aufstockt und türmt in buchstäblicher Ueberheblichkeit . . . Als so die Vermessenheit am größten war, kam das Ende. Heute geht der deutsche Soldat durch die Stätte des „Paradieses auf Erden" und sieht staunenden, aber verächtlichen Augen das, was blieb: zerbröckelnde Fassaden aus Stuck und Gips, Verfall, wo kaum Vollendung war. Oder, wie eine alte Grabschrift sagt: Staub, Schatten, Nichts . . .

Kriegsberichter Ernst Köller.

Leipziger Bachfeier

Die diesjährige Leipziger Bachfeier findet in den Tagen vom 19. bis 21. September mit folgenden Aufführungen statt: Am Abend des 19. September die Johannespassion in der Thomaskirche mit dem Thomanerchor und dem Stadt- und Gewandhausorchester unter Leitung von Thomaskantor Prof. Günther Ramin. Am Sonntagvormittag, 20. September, im großen Gewandhaussaal die Brandenburgischen Konzerte I, II, III unter Leitung von Prof. Davisson. Am gleichen Tage abends die Goldberg-Variationen im Gohliser Schlößchen, „Haus der Kultur", mit Thomaskantor Prof. Günther Ramin; Montag, 21. September, 19 Uhr, im großen Gewandhaussaal die Brandenburgischen Konzerte VI, V, IV

Dokumente deutschen Kampfes

„Der großdeutsche Freiheitskampf in deutschen und ausländischen Zeugnissen". Die Bibliothek der Hansestadt Hamburg hat unter diesem Titel eine Ausstellung veranstaltet, in der die weltgeschichtlichen Ereignisse der letzten Jahre vom Einmarsch in das Sudetenland an bis zur Auseinandersetzung mit dem Bolschewismus durch Bilder, Maueranschläge und andere Kundgebungen veranschaulicht werden. Aus den eroberten oder besetzten Gebieten werden amtliche Gesetz- und Verordnungsblätter sowie die in allen beteiligten Hauptstädten entstandenen deutschen Zeitungen vor Augen geführt. Die Reden des Führers in deutscher und ausländischer Fassung begleiten und begründen den Ablauf der Ereignisse K.

Kleines Feuilleton

Die neue Klopstock-Ausgabe der Deutschen Akademie. In Frankfurt a. M. fand die erste Arbeitstagung an der im Auftrag der Deutschen Akademie erscheinenden kritisch-historischen Ausgabe der Werke Klopstocks statt. Die neue Klopstock-Ausgabe, die einschließlich der Briefe und Lebenszeugnisse 15 Bände umfassen wird, stellt die erste historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke des Dichters dar. Sie wird auch bisher noch Unveröffentlichtes bringen. Die ersten Bände werden bereits im Herbst 1943 erscheinen, die folgenden im Abstand von ungefähr einem halben Jahr.

Jubiläumsspielzeit der Leipziger Oper. Das Neue Theater zu Leipzig begeht im Laufe des kommenden Winters zwei wichtige Gedenktage: am 29. Januar das 75jährige Bestehen des Neuen Theaters (Opernhaus) und am 8. Mai 250 Jahre Oper in Leipzig. Der jetzt beginnenden Spielzeit wird daher der besondere Charakter einer Jubiläumsspielzeit gegeben werden.

Professor Wilhelm Müller gestorben. Vor Vollendung seines 80. Lebensjahres starb in München Professor Wilhelm Müller, der sich als Komponist einen Namen gemacht hat. Besonders bekannt wurde er durch seine gemütvollen Kinderlieder. 1912 schuf er die Bühnenmusik zu Calderons „Der standhafte Prinz". Während des Weltkrieges schrieb Prof. Müller 17 Lieder „Aus Deutschlands großer Zeit".

Ein neuer Joh. Christ. Bach. Im Rahmen der Abendserenaden im Waldpark Weißer Hirsch bei Dresden, die schon manche Kostbarkeiten der Instrumentalliteratur der vergangenen Jahrhunderte gebracht haben, wird am 24. August die Neuaufführung des B-Dur-Konzertes für Fagott und Orchester von Joh. Christ. Bach erfolgen.

Zum o. Professor ernannt. Der außerplanmäßige Professor für Tierzucht, Züchtungsgeologie und Milchwirtschaft an der Universität Leipzig Dr. Leopold Krüger wurde zum o. Professor ernannt. Seit 1940 steht er bei der Wehrmacht als Oberkriegsverwaltungsrat im Osten.

Eine „Kunstausstellung der SA." in Dresden. In den Ausstellungsräumen der Brühlschen Terrasse in Dresden wird am 1. Oktober eine „Kunstausstellung der SA." eröffnet. Sie wird zum erstenmal das Schaffen der deutschen der SA. angehörenden Künstler in einer eigenen Schau zusammenfassen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420812-14/fragment/page=0003
DFG

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Von Mittwoch 21.33 Uhr bis Donnerstag 5.08 Uhr. Mondaufgang Donnerstag 6.59 Uhr, Monduntergang 21.03 Uhr.

Meine Badebekanntschaft von gestern

Aufn.: Atlantic

Lebensmittelzuteilung unverändert

Ein Teil der Butter durch Margarine ersetzt

In diesen Tagen werden die Lebensmittelkarten für die 40. Zuteilungsperiode vom 24. August bis 20. September 1942 verteilt. Alle Verbraucher erhalten Brot, Mehl, Fleisch, Käse, Quark, Getreidenährmittel, Teigwaren, Kartoffelstärkeerzeugnisse, Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel, Vollmilch, Zucker, Marmelade, Kunsthonig und Kakaopulver in gleicher Menge wie in der 39. Zuteilungsperiode.

Lediglich bei der Fettverteilung treten Aenderungen ein. Die während der Sommermonate erhöhte Butterration wird entsprechend dem jahreszeitlichen Stand der Milcherzeugung wieder gekürzt. Die Kürzung, die bei Normalverbrauchern 75 g und bei Kindern und Jugendlichen von 6 bis 18 Jahren 125 g beträgt, wird durch die Ausgabe einer gleichen Menge Margarine ausgeglichen. Schweineschlachtfette werden wegen des jahreszeitlichen Rückganges der Schweineschlachtungen nur an Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter verteilt. Die übrigen Verbraucher erhalten an Stelle der Schweineschlachtfette die gleiche Menge Margarine. Die Gesamtfettration bleibt also unverändert. Die Abgabe von Speiseöl an Stelle von Margarine wird im wesentlichen auf die Gebiete mit gewohnheitsmäßig stärkerem Speiseölverbrauch beschränkt. Sie findet wie bisher im Verhältnis von 4:5 statt und richtet sich nach den von den Ernährungsämtern zu treffenden Regelungen. Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerstarbeiter können jedoch im Rahmen der vorhandenen Vorräte auf die Zulage- und Zusatzkarte wie bisher an Stelle von Margarine Speiseöl beziehen.

Die Verbraucher haben die Bestellscheine einschließlich des Bestellscheins 40 der Reichseierkarte und des Marmeladenbestellscheins 40 der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) in der Woche vom 17. bis 22. August 1942 bei den Verteilern abzugeben, sofern nicht die Ernährungsämter die Abgabe auf bestimmte Tage dieser Woche beschränken.

Die Gültigkeit der Wochenperioden auf den Fleischkarten ist, wie wir bereits berichteten, nicht mehr auf Woche „I", „II" usw. beschränkt, sondern die Abschnitte beispielsweise der Woche „I" gelten die ganze Zuteilungsperiode lang. Vorgriffe sind dagegen nach wie vor nicht erlaubt.

Kartoffel-Großverteiler räumen die Lager

Vom Provinzialernährungsamt Sachsen-Anhalt wird mitgeteilt: Der Bauer muß seine mit Frühkartoffeln bestellten Flächen nunmehr für andere wichtige Erzeugnisse — vor allem für Oelsaaten — freimachen. Weiter wird ihm mit dem Fortschritt der Getreideernte künftig weniger Zeit zum Roden von Frühkartoffeln bleiben. Die Großverteiler werden also jetzt laufend die geernteten Frühkartoffelmengen annehmen. Um nun die Lager der Großverteiler aufnahmefähig zu halten, ist es erforderlich, daß jeder Verbraucher zunächst einmal bis 30. August im Rahmen der aufgerufenen Abschnitte seiner Kartoffelkarte einen Vorrat anlegt. nsg.

Drei alte Hallenser. Am heutigen Mittwoch feiern drei alte Hallenser ihren Geburtstag. Fritz Junker, Wilhelmstraße 21, wird 87 Jahre alt und fühlt sich bei seinem hohen Alter noch rüstig und frisch. In der Schweitschkestraße 30 begeht Rentner Wilhelm Nagel seinen 80. Geburtstag. Polizeiassistent a. D. Andreas Grams, Bertramstraße 17, beglückwünschen seine vielen guten Bekannten und Freunde zum 70. Geburtstag.

Markenausgabe für Werkluftschutz. Die Ausgabe der Bezugscheine und Reise- und Gaststättenmarken, die für die Sonderzuteilung an den Werkluftschutz der Betriebe vorgesehen sind, erfolgt künftig durch die Abteilungen B der Ernährungsämter, statt wie bisher, durch die Abteilungen A. Daraus ergibt sich eine Verwaltungsvereinfachung, da die Abteilungen B sowohl für die Werkküchenverpflegung als auch für die Ausgabe der Reise- und Gaststättenmarken zuständig sind.

Seidenraupenzucht neben den Gleisen

Versuch der Reichsbahndirektion Halle geglückt - 6—7000 Kokons gewonnen

Im Bereich der Reichsbahndirektion Halle sind in diesem Jahr 90 000 Maulbeersträucher herangewachsen, die den Grundstein zu einer ausgedehnten Seidenraupenzucht bilden sollen. In Halle selbst ist dieses Jahr der erste Zuchtversuch durchgeführt worden und gelungen. Weitere Zuchten werden später im ganzen Bezirk angelegt.

Von Mai bis August haben die 4500 Sträucher, die auf reichsbahneigenem Gelände angepflanzt worden waren, 6—7000 Seidenraupen ernährt, bis sie sich vom 3 mm langen Würmchen zu 10—12 cm langen, dicken, weißlichen Raupen entwickelt hatten. Viermal waren sie unterdessen „aus der Haut gefahren". Im August begannen sie sich aus dem trockener und trockener werdenden Maulbeerlaub enttäuscht zurückzuziehen und suchten die Spinnrahmen und die Schlupfwinkel aus Holzwolle auf. Dort woben sie in drei Tagen emsig und lautlos ihre Schlafhülle, aus der sie nach 18 Tagen als bräunliche schwebende leichte Schmetterlinge, von jeglicher Raupenschwere befreit, zu schlüpfen hofften. Der Beauftragte des Zuchtversuchs aber, Geschäftsführer der Bezirksgruppe Reichsbahn — Landwirtschaft, Feist, hatte nur auf den Ablauf dieser drei Tage gewartet. Dann begann seine „Ernte" nach einem vollausgefüllten Arbeitsvierteljahr.

In einem kleinen zimmergroßen Gebäude auf dem Thüringer Bahnhof, Eingang Thüringer Straße, steht er in diesen Tagen mit zwei Helfern zwischen den fünf Holzhorden mit ihren vier Stockwerken und sammelt vorsichtig die okergelben, möveneigroßen Kokons aus dem Holzwollgestrüpp und von den Rahmen. Jeder ist eine Kostbarkeit, jeder ist ein kleines Geheimnis des Seidenraupenlebens. Von hier aus kommt die Ladung, die etwa 15 Kilogramm schwer ist, in die Spinnerei nach Celle. Dort wickeln die Spulen der Maschinen von jedem möveneigroßen Kokon 3000 Meter Seidenfaden ab! Von der Spinnerei geht es in die Weberei, und das Endergebnis der hallischen Seidenraupenzucht werden einige große, unzerreißbare hellglänzende Fallschirme für unsere Luftwaffe sein.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Ob wohl etwas Selbstüberwindung dazu gehört, die vielen Meter künftige echte Seide einzupacken und wegzuschicken?

Die Seidenrauperei am Thüringer Bahnhof — übrigens außer der Anlage in der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht in Kröllwitz, die einzige in Halle — kann immer noch erweitert werden. Die Maulbeerzweige, die die Hecken an der Riedelstraße hervorbringen, reichen noch weit, obwohl sie fünfmal am Tage Futter liefern müssen. Nächstes Jahr wird vielleicht von der Zucht-Zentrale in Celle schon eine größere Sendung Seidenraupenbrut nach Halle geliefert werden. Ueber ihr Gewicht machen sich wahrscheinlich die meisten etwas falsche Vorstellungen. Die Brut, aus der die 6000 bis 7000 Raupen dieses Jahrganges schlüpften, wog — fünf Gramm! F. S.

Urlauberkarten genau nach dem Urlaubsschein

Bei der Ausgabe von Urlauberkarten haben sich verschiedentlich Unklarheiten über die zeitliche Dauer ergeben. Die Ernährungsämter müssen sich daher ab sofort bei der Aushändigung von Urlauberkarten genau nach den Angaben auf den Urlaubsscheinen richten. Für den Beginn der Versorgung mit Urlauberkarten ist nicht der Tag maßgebend, an welchem sich der Urlauber am Urlaubsort meldet. Die Kartenstellen dürfen Urlauberkarten erst von dem Tage ab aushändigen, der sich aus der Spalte „Abgefunden mit Lebensmittelbezugs- (Reise-) Marken bis einschließlich" ergibt, d. h. von dem Tage ab, der auf den in dieser Spalte angegebenen Tag folgt. Hat der Urlauber z. B. von seiner Wehrmachtsdienststelle Lebensmittelbedarfsnachweise bis zum 8. einschließlich eines Monats erhalten, so beginnt die Versorgung durch die Ernährungsämter mit dem 9. d. M. Weitere Fehler wurden dadurch gemacht, daß der Urlauber über das Urlaubsende hinaus mit Urlauberkarten versehen wurde. Ist das Urlaubsende mit „z. D." (d. h. zum Dienst) oder einer frühen Morgenstunde angegeben, so bedeutet das, daß der Urlauber an diesem Tag seinen Dienst wieder anzutreten und demgemäß für diesen Tag einen Anspruch auf Urlauberkarten nicht mehr hat.

Eltern, verhütet Brandgefahr!

Der Chef der Ordnungspolizei gibt bekannt: Durch Kinder verursachte Brandschäden kommen immer noch häufig vor; die Eltern und Erziehungsberechtigten werden deshalb nochmals eindringlichst darauf hingewiesen, ihre Kinder immer wieder daraufhin zu ermahnen, jegliches Spielen mit Streichhölzern zu unterlassen. Zündhölzer müssen so aufbewahrt werden, daß sie, besonders von kleinen Kindern, nicht erreicht werden können. Durch diese leichtfertigen Brandschäden wird wertvolles Volksgut zerstört, und Eltern und Erziehungsberechtigte tragen die volle Verantwortung für die durch ihre Kinder angerichteten Schäden, auf die durch den Krieg verschärfte Strafen stehen: Deshalb: Streichhölzer und anderes Zündmaterial gehören nicht in Kinderhände!

Frischmilch will richtig behandelt sein!

Unsere Trinkmilchversorgung ist bisher trotz einiger Anlieferungsschwankungen reibungslos vor sich gegangen. Bei warmer Witterung ist die leicht verderbliche Trinkmilch jedoch der Gefahr schneller Säuerung ausgesetzt. Durch größere Achtsamkeit müssen also hier die Hausfrauen die Bemühungen um eine reibungslose Versorgung unterstützen. An ihnen liegt es die Milch die empfindlich gegen Hitze, Sonne, Gewitterluft, Staub usw. ist, vor Verlusten zu schützen. Vier Regeln sollten sie dabei beachten:

1. Die Gefäße zum Einholen müssen peinlich sauber sein! Sie werden zweckmäßigerweise sofort nach dem Ausschütten der Milch kalt ausgespült. Bringt man die Milchkanne sogleich in heißes Wasser, so legen sich die Milchreste darin fest an und lassen sich schwerer entfernen. Also: das Gefäß erst kalt ausspülen, dann heiß nachwaschen! Beim Erhitzen und Aufbewahren der Milch werden die gleichen Anforderungen an die Milchgefäße gestellt.

2. Zum Einkauf der Milch ist nach Möglichkeit eine Kanne mit einem passenden Deckel zu verwenden. Vom Einholen der Milch in offenen Töpfen ist dringend abzuraten, weil die in der Luft befindlichen Bakterien, Staub und Schmutzteilchen sonst in die Milch gelangen und deren Haltbarkeit und Bekömmlichkeit beeinträchtigen.

3. Die Milch ist sofort nach dem Einkauf im Haushalt bis zum Aufwallen zu erhitzen, um die auf dem Wege von der Molkerei bis zum Verbraucher in die Milch gelangten Keime abzutöten. Um das Anbrennen der entrahmten Frischmilch zu vermindern oder ganz zu vermeiden, erhitzt man sie auf kleiner Flamme und rührt sie zu Beginn des Erhitzens mehrmals um. Wer noch eine Speckschwarte zur Verfügung hat, reibt den Topfboden damit aus. Man kann auch zunächst etwas Wasser in dem Topf zum Kochen bringen und dann erst die Milch dazugeben. Unterlagen von Asbestdecken oder Kochsparringen, soweit sie im Haushalt vorhanden sind, verhindern das Anbrennen ganz.

4. Nach dem Aufkochen muß die Milch sofort gekühlt und kühl aufbewahrt werden. Man stellt sie hierzu in eine Schüssel mit kaltem Wasser und rührt sie zu Beginn des Kühlens mehrmals um. Das Wasser wird ebenfalls öfters erneuert. An einem kühlen, luftigen Ort wird sodann die Milch aufbewahrt.

Der Landdienst der Hitler-Jugend ruft die besten der Jugend zum Dienst am deutschen Boden.

Lob der guten Nachbarschaft

Zaungast bei einem Kinderfest eigener Art

Wer eigentlich in der Hohenzollernstraße 35, 36, und 5 auf den Gedanken gekommen ist, jedes Jahr als Lohn für einen Sommer ohne Ferienreise ein Kinderfest eigens für diese drei Häuser zu feiern — das wird sicher immer unaufgeklärt bleiben. Mancher bedeutenden Erfindung geht es ja so, daß ihr Schöpfer unbekannt bleibt ... Am Dienstagnachmittag wurde nun schon das zweite Kinderfest gefeiert. In dem geräumigen Hof von Nr. 35 waren von der einen haushohen, grünschattenden Kastanie zur anderen dicke fastnachtsbunte Papiergirlanden, Schlangen und Laternchen gezogen, und die große Laube, zur Bühne erhoben, verbarg hinter dichten Vorhängen ein Kasperletheater wie eine „Damengarderobe". Eine lange Zwergentafel, dreimal so groß wie die bei Schneewittchen, stand voller Puppentassen und -teller und nahm alle Erikas und Traudels und alle Eckarts und Hänschens mit ihren freudegroßen Augen auf. Drei oder vier aneinandergestellte Familientische waren schön gedeckt mit je einem Gedeck aus dem Geschirrschrank von Buchhalter Soundso im ersten Stock und Postbeamten Soundso im zweiten und bildeten die Kaffeetafel für die Mütter. Die Väter wurden erst am Ausgang der Feierlichkeit vom Dienst zurückerwartet oder würden nur durch einen dicken Feldpostbrief Kunde von dem Ereignis erhalten.

Aufn.: MNZ-Bilderdienst (Schulze)

Blick auf die Festtafel und ihre vielen kleinen „gekrönten Häupter"

Es wurde ein ganz und gar sonniges, heiteres, stillzufriedenes Gartenfest mit vielen angeregten Gesprächen am großen Tisch und vielen glücklich krähenden Stimmen an der kleinen Tafel, mit strampelnden Beinchen beim Kreisspiel, mit herrlichem Gepolter beim Topfschlagen. Kein Regentropfen rann durch das Blätterdach, kein Tränchen sickerte über ein enttäuschtes Spielgesicht, keine leicht entzündbaren Unterhaltungsstoffe über Waschhausfragen, Teppichklopfzeiten oder gar einige ferngebliebene Hausbewohner bildeten sich. Die himmlische Harmonie war ja nun freilich ein unverdientes Geschenk an diesem August-Nachmittag. Die irdische Harmonie aber war ein verdientes Geschenk, denn sie scheint in Nr. 35, 36 und 5 schon lange zu Hause zu sein. Sie war also kein zufälliger Programmpunkt an diesem kleinen Fest, sondern lebt als ein gutes Gefühl nachbarlicher Zusammengehörigkeit auch am Alltag zwischen den Häusermauern. Ob wohl dieses Kinderfest — es ist glücklicherweise nicht patentiert! — in Halle noch so viel Nachahmer finden wird, daß man einst beim Aufzählen hallischer Sitten und Bräuche in einem Atemzug vom Pfingstbier der Halloren und von den Kinderfesten der guten Nachbarn spricht? F. S.

CT. Riebeckplatz:

„Geheimakte W. B. I"

Dem Artillerie-Unteroffizier Wilhelm Bauer läßt der Gedanke, die Sperrketten der dänischen Fregatten vor der Küste Schleswig-Holsteins zu durchbrechen, keine Ruhe. Doch mit einem Boot und einer Tonne Sprengstoff kann ein wirksamer Schlag nicht gelingen. „Von unten herankommen muß man", wird ihm 1849 höhnisch vor dem Militärgericht, wo er sich nach seinem Sprengversuch verantworten mußte, entgegnet, um das Unmögliche seiner Idee zu betonen. Doch dieses Stichwort gibt den Anlaß zu Plänen und Modellen für ein „Seehund"-Fahrzeug, mit dem man über und unter Wasser fahren kann. Die Geheimakte „W. B. I" werden angelegt, doch das bleibt die einzige Amtshandlung, die ein Staatsinteresse an der kühnen Idee Wilhelm Bauers verrät. Dagegen ist man außerhalb der deutschen Bundesgrenzen wachsamer und wittert den weltenwendenden Erfolg dieses Submarine-Fahrzeuges. Man versucht, mit unsauberen und geheimen Fingern nach dieser deutschen Erfindung zu greifen, aber vergebens, denn Bauer arbeitet trotz aller Schwierigkeiten und trotz der Kleingläubigkeit, auf die er überall trifft, mit unbeugsamem Willen an der Verwirklichung seiner Idee, um mit ihr der deutschen Schiffahrt dienen zu können. Höhepunkt und Ausblick auf den Weg des Erfinders Wilhelm Bauer ist die Flucht aus dem Kronstädter Hafen, wo er mit des Großfürsten Hilfe das erste bewaffnete Unterwasserfahrzeug baute. Die dramatische Probefahrt endet mit der Versenkung des ersten gelungenen Unterwasserfahrzeuges, damit Bauers Weg in die Heimat frei wird. In diesem Film sind die darstellerischen Ausdrucksmittel äußerst sparsam verwandt worden. Das gibt dem Film bei seiner ereignisgefüllten Handlung eine sehr klare Linie. Alexander Golling, Eva Immermann, Richard Häußler, Günther Lüders und Herbert Hübner sind die tragenden Rollen anvertraut. Sie tragen gerade durch ihr zurückhaltendes Spiel zu dem Erfolg dieses fesselnden Films bei. Irmgard Drechsler.

Der Kleingärtner

Bohnenpflücken und Gurkendüngen

Bohnen werden täglich durchgepflückt, wobei man auch die in den oberen Teilen der Pflanzen hängenden Schoten erntet. Werden diese nämlich verschont und kommen zur Reife, so beeinträchtigen sie den Ertrag der Pflanzen ganz bedeutend. Oftmals bleiben die obersten Schoten hängen, weil man sie nicht erreichen kann. Vorsorglich sollen daher die Bohnenstangen nicht zu lang gewählt werden. Bohnen sind sehr empfindlich, so daß die Schoten vorsichtig gepflückt werden müssen, damit man das Kraut, besonders aber die Triebspitzen nicht beschädigt. Bohnen erhalten vorteilhaft Dunggüsse mit in Wasser gelösten mineralischen Volldüngern.

Tomaten werden wiederholt ausgelichtet, damit sie nicht zu unübersichtlich und wirr werden. Die eintriebige Kultur mit nur wenigen Seitentrieben bringt nicht so große Erträge als die mehrtriebige Spalierkultur. Tomaten werden regelmäßig und durchdringend bewässert. Organische und anorganische Dunggüsse sind zur Erzielung guter Erträge unerläßlich.

Gurken brauchen wie Bohnen und Tomaten reichlich Feuchtigkeit. Alle drei Gemüse sind sehr wärmebedürftig und werden daher mit abgestandenem Wasser gegossen. Gurken erhalten nur anorganische Dunggüsse, um die Gurkenälchen nicht zu begünstigen. Die Ranken verteilt man gleichmäßig auf die Beete, damit es keinen Wirrwarr gibt und alle Triebe sich gut entwickeln können.

Endivien werden nur partieweise dem jeweiligen Bedarf entsprechend gebleicht. Dies geschieht nur in trockenem Zustande und bei trockener Witterung, damit die Stauden nicht faulen. Das Bleichen beansprucht zehn bis vierzehn Tage.

Kartoffeln erntet man erst, wenn das Kraut abgestorben ist und dann auch nur dem jeweiligen Bedarf entsprechend. Durch zu frühe Ernte werden die Erträge stark geschmälert.

Ernten, Säen, Pflanzen zu gleicher Zeit

Wir säen, z. T. zur Ernte im Herbst, z. T. zur Ueberwinterung: Salat, Spinat, Feldsalat, Bohnen, Teltower- und Kerbelrüben, Radies (Beete ständig feucht halten), Möhren, Karotten, Schwarzwurzeln, Frühlingszwiebeln. Als Setzlinge zum nächsten Jahr säen wir: frühe Kohlrabi, frühen und mittelfrühen Kopfkohl, Wirsing und frühen Blumenkohl auf halbschattige, gut vorbereitete Beete. Der Boden wird dazu gelockert und erhält verrotteten Stallmist und nahrhaften Kompost in die Saatrillen.

In den **Abendstunden** pflanzen wir bei kühlem, regnerischem Wetter: **Rot-, Weiß-, Kraus- und Blumenkohl, Kohlrabi, Endivien, Wintersalat, Sellerie und Perlzwiebeln. Durch Stockverteilung werden vermehrt: Rhabarber und die ausdauernden Gewürzkräuter, wie Schnittlauch, Sauerampfer, Pimpinelle, Estragon.**

Turnen - Sport - Spiel

Rumäniens Fußball-Aufgebot

Für das fünfte Länderspiel mit Deutschland am 16. August in Beuthen hat der rumänische Fußballverband zur Aufstellung einer spielstarken Nationalelf umfangreiche Vorbereitungen getroffen. Es wurden im Laufe der letzten Woche vier Uebungsspiele veranstaltet. In engerer Wahl stehen folgende Spieler: Torhüter: Sadowski (Rapid Bukarest), Justin (Gloria) und Christea (Unirea-Tricolor); Verteidiger: Negrescu (Juventus), Ghiuritzan, Moldoveanu (Rapid) und Felcean (Craiova); Läufer: Wetzer, Rasinaru (Rapid), Simatoc, Siclovan (Carmen), Constantinescu-Grecu, Dragan (Studenten-Club); Stürmer: Bindea, Mioc (Rispensia), Beraru, Mihailescu (Studenten), Radulescu, Jordache (Venus), Sonny Niculescu (Unirea-Tricolor) und Bogdan (Rapid).

Die deutsche Nationalelf

Reichstrainer Herberger hat bereits 14 Spieler namhaft gemacht, die für den Einsatz der deutschen Nationalelf zum Länderspiel gegen Rumänien in Frage kommen. Es stehen in Beuthen bereit: Tor: Jahn (Berliner SV 92) und Flotho (Schalke 04); Verteidiger: Janes (Hamburger SV) und Miller (LSV Berlin); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Voigtmann (SC Planitz), Sold (Tennis-Borussia Berlin) und Sing (Stuttgarter Kickers); Stürmer: Burdenski (Schalke 04), Decker (Vienna), Walter (Kaiserslautern), Willimowski (TSV 60 München), Schaletzki (Gleiwitz) und Klingler (Daxlanden).

Zu der von uns gemeldeten Mannschaftsaufstellung für die ausgetragenen Uebungsspiele in Beuthen und Königshütte ist nachzutragen, daß Moog, Reichstrainer Herberger eine Absage zugehen lassen mußte, weil er anläßlich eines Spiels in Mokrehna verletzt worden ist.

VfL Halle 96 — Waffentechnische Schule 22:2. Die neuaufgestellte Handballmannschaft der Waffentechnischen Schule fand sich in dem gestrigen Handballspiel nur sehr schlecht, so daß sie mit diesem hohen Ergebnis verlor.

Fußball am Wochenende

Sonnabend: HSV Favorit — VfR Reideburg und BSG Weise — SG Reichsbahn. **Sonntag:** Reichsbahn/VfL Merseburg — HFC Wacker Halle und SV 98 — SV Borussia.

Rumäniens Mannschaft für Breslau. Für den am 16. August in Breslau bevorstehenden dritten Länderkampf mit Deutschland ist auf Grund der Meisterschaftsergebnisse die rumänische Mannschaft wie folgt aufgestellt worden: Moina, Zenide, Mitranescu, Dejenaru (Kurzstrecken), Talmaciu, Ludu, Bulibasch, Pandrea, Jonitza und Christea (Mittel- und Langstrecken), Dumetrescu, Gurau, Havaletz, Jost, Bazin, Nistor und Radaschan (technische Wettbewerbe).

Sachsen — Mitte in Zwickau. Die neue Zwickauer Kampfbahn wird am 23. August der Schauplatz eines großen Sportfestes sein, in dessen Mittelpunkt der Fußballkampf der Auswahlmannschaften von Sachsen und Mitte steht.

Belgischer Staffelrekord. Der zweite Teil der belgischen Leichtathletik-Meisterschaften wurde in Brüssel abgewickelt. Union St. Gilloise stellte über 4×200 Meter mit 1:29 einen neuen Landesrekord auf.

Die deutsche Boxstaffel für den ersten Länderkampf gegen Kroatien am 16. August in Posen wurde vom Fliegen- bis Schwergewicht wie folgt aufgestellt: Koschir (Essen), Götzke (Hamburg), Uffz. Prieß (Kriegsmarine), Uffz. Nürnberg (Posen), Uffz. Schneider (Liegnitz), Obergefr. Imbweiler (Wien), Uffz. Schmidt (Hamburg) und Gefr. Runge (Wuppertal).

Keine Berufsfahrer-Straßenrennen. Für die Berufsfahrer werden in diesem Jahr aus kriegsbedingten Gründen keine Straßenrennen mehr veranstaltet. Eine Meisterschaft der Berufsstraßenfahrer wird also 1942 nicht ausgetragen.

Aus der Wirtschaft

Staatssekretär Neumann übernimmt Leitung des Kalisyndikats. Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Göring dem Antrag des Staatssekretärs Neumann, ihn aus dem Staatsdienst zu entlassen, damit er die seit dem Tode des Generaldirektors Diehn verwaiste Leitung des deutschen Kalisyndikats übernehmen könne, stattgegeben.

Wenn Betriebe auf Kriegseinsatz umgestellt werden. Mit der zunehmenden Umstellung von Betrieben der Verbrauchsgüterwirtschaft auf die Bedürfnisse der Kriegswirtschaft ist es nicht selten, daß die ursprünglich für den Betrieb geltende Tarifordnung nicht mehr in allem anwendbar und zutreffend ist. Hinsichtlich der allgemeinen Arbeitsbedingungen werden die bisher für den Betrieb geltenden Bestimmungen weitgehend aufrechterhalten werden müssen. So wird man beim Urlaub, bei Arbeitsversäumnis usw. nach den Bestimmungen verfahren können, die für den Betrieb schon vor der Umstellung galten. Dagegen ist es nicht möglich, die Löhne der eine neue Tätigkeit ausübenden Gefolgschaftsmitglieder nach den für den Betrieb bisher geltenden Regelungen zu geben. Vielmehr müssen insoweit die Löhne maßgebend sein, die für Betriebe des neuen Tätigkeitsbereichs gelten. Das kommt aber nur dann in Betracht, wenn der Arbeiter oder Angestellte in seinem neuen Tätigkeitsbereich Vollwertiges leistet.

Nur noch dunkle Einfachbiere. Die Hauptvereinigung der Brauwirtschaft hat angeordnet, daß vom 1. September 1942 ab Einfachbiere nur noch in dunkler Farbe ausgestoßen werden dürfen. Unter dieser Bestimmung fallen die nach dem sogenannten Reinheitsgebot — also nur aus Malz und Hopfen ohne Zuckerzusätze — und die unter Zusatz von Zucker hergestellten und mit einem Stammwürzegehalt von 2 bis 3 v. H. in den Verkehr gebrachten Einfachbiere sowie die unter Verwendung von Süßstoff hergestellten obergärigen Einfachbiere mit einem Stammwürzegehalt von 2 bis 3 v. H. Die Brauereien dürfen von diesen dunklen Einfachbieren aber höchstens 30 v. H. der Gesamtbiermenge ausstoßen. Diese Vorschrift stellt sicher, daß das Schankbier auch weiterhin die ausschlaggebende Biersorte bleibt.

„Typenbeschränkungslisten" für Eisen- und Stahlwaren. Der Kriegsbeauftragte der Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie hat drei Anordnungen über die Herstellung von Schlössern, Beschlägen, Schneidwaren und Werkzeugen erlassen. Es sind Rahmenanordnungen, nach denen die zuständigen Fachgruppen für Tür- und Kofferschlösser, Scheren und Rasiermesser, Aexte und Feilen usw. Listen aufstellen, in denen Arten, Formen, Abmessungen, Gewichte im einzelnen genau festgelegt worden sind. Diese „Typenbeschränkungslisten", wie sie erstmalig von den Kriegsbeauftragten bei Handkarren aufgestellt worden sind, bringen also mehr als negativ ein Verbot von bisherigen Typen, sondern positiv ein Gebot bestimmter Typen. Die Typenbeschränkungslisten haben also eine ähnliche Bedeutung wie in der Maschinen- und Fahrzeugindustrie die sogenannten Einheitsblätter, sie stellen einen vorläufigen Normenvorschlag dar. Dabei handelt es sich allerdings um eine Kriegsmaßnahme, und es mag dahingestellt bleiben, ob sich daraus in Friedenszeiten endgültige Normen entwickeln. Zunächst bedeutet diese Aufstellung von Typenbeschränkungslisten eine Verwaltungsvereinfachung, sie entbindet von einer Festlegung dieser „Vornorm" in einer besonderen Anordnung. Es ist nicht mehr nötig, zugelassene Formen und Abmessungen z. B. eines Taschenmessers erst umständlich in einer Anordnung zu beschreiben und im Reichsanzeiger zu veröffentlichen. Die grundsätzliche Ermächtigung ist mit den Anordnungen gegeben, die praktische Regelung im einzelnen ist Sache der Beteiligten.

Blick in die Welt

Drei 200 000-RM.-Gewinne gezogen. In der gestrigen Vormittagsziehung der 5. Klasse der 7. Deutschen Reichslotterie fielen drei Gewinne von je 200 000 RM. auf Nummer 23 860. Die Lose werden in allen drei Abteilungen in Achtelteilung gespielt.

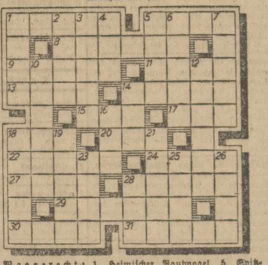
Prater-Liliputbahn entgleist. Die Liliputbahn, die im Wiener Prater bis zum Stadion fährt, war am Sonntag wegen des Großen Preises von Wien so überfüllt, daß viele Benutzer in den kleinen Wagen stehend mitfuhren, statt vorschriftsmäßig zu sitzen. Dadurch stürzte die Bahn abends in einer scharfen Kurve um. Eine Person wurde getötet. Außerdem gab es mehrere Schwer- und über 70 Leichtverletzte.

Zwei Hinrichtungen in Paris. In Paris ist ein Jude durch das Fallbeil hingerichtet worden, der als Mörder eines französischen Polizisten zum Tode verurteilt worden war. Hingerichtet wurde außerdem ein Giftmörder. Die Hinrichtung erfolgt in Frankreich auf offener Straße bei Tagesanbruch, jedoch ist die Straße durch Polizei in einem Umfang abgesperrt, der praktisch die große Oeffentlichkeit ausschließt.

Bär fiel seinen Wärter an. Im Bärenzwinger im Hirschgraben der Prager Burg wollte der Wärter P. Futter bringen. Plötzlich wurde er von einem seiner Pfleglinge, den er bereits viele Jahre hindurch betreut, angefallen, zu Boden geworfen und schwer verletzt.

Unser Rätsel

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Heimischer Raubvogel, 5. Spitzname des Japaners, 8. siehe Anmerkung, 9. Schlingpflanze, 11. Gewicht, 13. Weinart, 14. Provinz der Südafrikanischen Union, 15. Gedichtart, 17. indische Münze, 18. japanische Münze, 20. eine der drei Nornen, 22. Sportgerät, 24. Jägerranzen, 27. deutscher Zoologe und Tiefseeforscher, 28. Gardine, 29. siehe Anmerkung, 30. Weinernte, 31 griechischer Buchstabe.

Senkrecht: 1. Fotostreifen, 2. Erdformation, schwarzer Jura, 3. Buchhaltungsausdruck, 4. Lebensbund, 5. Urbewohner der Anden, 6. Mädchenname, 7. altrömisches Aermelgewand, 10. und 12. siehe Anmerkung, 14. Nebenfluß der Warthe, 16. Tonart, 18. Kurort im Salzkammergut, 19. Stadt in der Rheinprovinz, 21. Zeitangabe, 23. Geflügel, 25. Bratentunke, 26. pommerscher Küstenfluß, 28. portugiesisches Wort für heilig. (j = i, ß = 1 Buchstabe.)

Anmerkung: 8. und 29. sowie 10. und 12. sind die Vor- und Zunamen der Wiener Walzerkönige.

Auflösung des vorigen Kreuzworträtsels. Waagerecht: 1. Skagerrak, 8. Lenau, 9. Loki, 11. Hefe, 13. Os, 14. Ehe, 16. Os, 17. Coronel, 20. Jam, 21. Ria, 23. Brei, 25. Epos, 26. Galle, 28. Scapa Flow. — **Senkrecht:** 1. Solo, 2. Alk, 3. Geier, 4. en . . ., 5. Raben, 6. Rue, 7. Kies, 10. Oscar, 12. Folio, 15. Hof, 18. Omega, 19. Erpel, 20. Ibis, 22. Asow, 24. Jap, 25. Elf, 27. la.

Familien-Anzeigen

Klaus-Jürgen ist da. In dankbarer Freude **Charlotte Brünner** geb. Herfurth, **Kurt Brünner**, z. Z. im Osten. Halle (S.), Walter-Steinbach-Straße 13.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Johanna Bock, Kurt Panser**, Oberfeldwebel der Luftwaffe. Halle (S.), Wörmlitzer Straße 6 und Welzow (N.-L.).

Als Verlobte grüßen: **Hildegard Herfurth, Franz Dornack**, Gefr. z. Z. auf Urlaub. Halle (Saale), Walt.-Steinbach-Str.13, Reilstr. 35.

Ihre Vermählung geben bekannt: Unteroffizier **Willi Casper** (im Osten, zur Zeit auf Urlaub), und **Frau Ruth** geb. Brunheim. Halle (Saale), den 12. August 1942.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Ludwig Czepan**, Obgefr., z. Z. im Osten, **u. Frau Gertraude** geb. Bauer. Oppin, am 12. Aug. 1942.

Wir werden heute in der Johanneskirche getraut! **Karl Krostewitz**, Kriegsverwaltungsassistent, z. Z. Kassel-Wilhelmshöhe. **Helene Krostewitz** geborene Guericke. Ammendorf (Saalkreis), Kasseler Straße 55, den 12. August 1942.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Verlobung eingegangenen Glückwünsche und Geschenke, sagen wir hiermit unsern herzlichen Dank **Ilse Wäldchen, Heinz Schorisch.** Belleben, den 10. August 1942.

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir herzlichst. Wachtmstr. **Hans Kampa, Erika Kampa** geborene Gerecke. Halle (S.), Otto-Küfner-Str. 26.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke zu unserer Silberhochzeit sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. **Richard Schmidt und Frau Selma** geb. Schlegel, Halle (S.), Beesener Straße 23.

Könnern, den 9. August 1942.
Statt Karten **Danksagung**
Für die herzliche Anteilnahme und die Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Superintendent Dr. Lutze und der Kriegerkameradschaft Könnern. Die trauernden Hinterbliebenen: **Frau Weberling und Angehörige.**

Halle (S.), Goebenstr. 25, den 10. August 1942.
In treuer Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, verstarb am 13. Juli, einen Tag nach seiner schweren Verwundung, für Führer und Vaterland mein heißgeliebter Sohn, unser tapferer Enkel, mein lieber, guter Bräutigam, unser lieber Neffe, der Schützenpanzerfahrer
Max Krenke
Gefreiter in einem Inf.-Rgt., im Alter von 22 Jahren.
In unsagbarem Schmerz und tiefer Trauer:
Mimi Krenke geb. Leiberich als Mama; **Gottfried Leiberich und Frau** als Großeltern; **Lina Krenke** als Großmutter, Berlin, Blücherstr. 36; **Lisbeth Resch** als Braut, **nebst Eltern und Schwester**, Planitz, Cainsdorfer Straße 6.

Halle (S.), Fehrbellinstr. 7, I, den 10. August 1942.
Heute früh 9 Uhr nahm Gott unser einziges, herzliebes Kind
Edlind
im Alter von 1½ Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit wieder zu sich.
Fritz Kohlmann, z. Z. im Felde, **Esther Kohlmann** geb. Honig.
Mit uns trauern die Großeltern **Kohlmann**, Kröllwitzer Str. 42; **Paul Frenzel und Frieda Frenzel** geb. Kohlmann, **Gisela Frenzel**, Dölauer Straße 36.
Beerdigung am Freitag, dem 14. August 1942, um 14½ Uhr, auf dem Kröllwitzer Friedhof. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen. Frdl. zugedachte Blumenspenden abzugeben bei Beerdigungsanstalt Walter Stenzel, Wörthstraße 3.

Halle (S.), Weidenplan 7/8, den 11. August 1942.
Der liebe Gott nahm unsere liebe, sonnige
Ursel
im Alter von 3¼ Jahren wieder zu sich in sein himmlisches Reich.
In tiefem Schmerz:
Werner Preußer und Frau Gerda geb. Schiemenz **sowie alle Angehörigen.**
Die Beerdigung findet am Freitag, dem 14. d. M., 14½ Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Frdl. zugedachte Kranzspenden bitten wir bei der Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Beyschlagstraße 29.
* 19. 1. 79 † 9. 8. 42
Aus einem schaffensfrohen, arbeits- und erfolgreichen Leben riß uns der unerbittliche Tod meinen geliebten, treuen Lebensgefährten, unseren lieben, verehrten Vater, den Großkaufmann und Präsidenten des Reichsverbandes der Elektrogroßhändler, Sitz Berlin
Heinrich Schwermann
Im Namen aller Hinterbliebenen:
Frau Gertrud Schwermann und Töchter.
Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Donnerstag, dem 13. August, 11 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen Abstand nehmen zu wollen. Etwaige Blumenspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.
Mit der Familie trauert um ihren an Fleiß und Ausdauer vorbildlichen Betriebsführer die **Gefolgschaft der Firma Bader & Co.**

Oberröblingen (See)
Frau
Charlotte Zwiebel
geb. Schulze
* 7. 4. 1889 † 9. 8. 1942
Meine liebe, treusorgende Frau, unsere unersetzliche Mutter, Schwiegermutter und Oma, ist uns durch einen Unglücksfall entrissen worden.
In stiller Trauer:
Paul Zwiebel; Johanna Sprebitz geb. Zwiebel; **Hildegard Henze** geb. Zwiebel; **Hans-Helmut Zwiebel; Ingeborg Zwiebel; Herbert Sprebitz; Wilhelm Henze, und 2 Enkelkinder.**
Die Trauerfeier findet am 14. August 1942, 13½ Uhr, in Halle, Gertraudenfriedhof, statt.

Diemitz, Berliner Str. 226.
Am Sonntagabend, 22.15 Uhr, entschlief unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter
Ernestine Meyer
geb. Günther
im Alter von 91 Jahren.
In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Wilhelm Ertel und Frau geb. Meyer.
Beerdigung Donnerstag, 13. August, 15.30 Uhr, Kapelle in Diemitz.

Halle (S.), Bismarckstraße 8.
Gott hat meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Frau
Adele Schade
geb. Wiegand
nach schwerer Krankheit am 7. August 1942 im 62. Lebensjahr zu sich genommen.
Adolf Schade, Konrektor; **Dr. Hans Schade und Frau Elfriede** geb. Richter, Berlin; **Otto Schade und Frau Martha** geb. Wenzel, Caldwell (USA.); **Kurt Schade u. Frau Elisabeth** geb. Heß, Teltow; **Hermann Schade**, z. Z. im Felde, und **Frau Elisabeth** geb. Schmitz, **und fünf Enkel.**
Die Beisetzung hat auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Halle (S.), Streiberstraße 13, I, den 11. August 1942.
Nach langem, schwerem Leiden nahm Gott mir das Letzte, meinen geliebten, herzensguten Mann, Reichsbahnobersekretär
Bruno Michalke
im Alter von 67 Jahren.
In tiefer Trauer:
Elfriede Michalke.
Einäscherungsfeier Freitag, den 14. August 1942, 15 Uhr, Gertraudenfriedhof, große Kapelle. Von Beileidsbesuchen bitte ich absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung erbeten.
Mit den Hinterbliebenen beklagen auch wir das plötzliche Hinscheiden unseres Kameraden. **Der Präsident und die Gefolgschaft der Reichsbahn-Direktion Halle-Saale.**

Lettin, den 10. August 1942.
Am 8. August verschied plötzlich und für uns unerwartet nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater und Schwiegervater
Wilhelm Hollo
im Alter von 56 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Bertha Hollo geb. Ertel; **Willy Hollo**, z. Z. im Osten; **Otto Hollo**, z. Z. Wehrmacht; **Frieda Hollo** geb. Gaul **nebst Eltern.**
Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 13. August, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.
Mit den Angehörigen trauern **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. J. G. Boltze, Salzmünde, Abt. Kaolinwerk.**

Könnern, Gustav-Adolf-Str. 4, den 10. August 1942.
Am Montag entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe, treusorgende Frau, meine liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Bertha Richter
geb. Junges
im Alter von 64 Jahren.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Richter und alle Hinterbliebenen.
Beerdigung Donnerstag, den 13. August, nachmittags 15 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.

Halle (S.), Zeppelinstraße 12, den 11. August 1942.
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme in Wort, Schrift, Händedruck und Kranzspenden anläßlich des Ablebens meiner lieben Lebensgefährtin, unserer guten Mutter, Liesbeth Voigt geb. Hoffmann, auf diesem Wege unseren Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dombrowski für seine innigen Worte, der San.-Bereitschaft Nord und I. Zug, der NS. Frauenschaft, Ortsgruppe Viktoriaplatz, der Firma Gebauer-Schwetschke und dem Kaufmännischen Turnverein. **Alfred Voigt nebst Söhnen Rolf und Alfred.**

Möderau, den 8. August 1942.
Danksagung
Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme durch Wort, Schrift, Blumenspenden und stillen Händedruck beim Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, herzlichen Dank auszusprechen. Besonderen Dank unserem Bezirksältesten Berger für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie dem Sängerchor der Neuapostolischen Gemeinde Halle-Nord, dem Herrn Dr. Kahlmann für seine aufopfernde Mühe und allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben. In stiller Trauer: **Minna Saft** geb. Fischer **und Kinder; Familie Hugo Saft** als Eltern.

Danksagung
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Hinscheiden meiner lieben, unvergeßlichen Frau und Mutti, Gertrud Ulbrich, spreche ich auf diesem Wege allen meinen tiefempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Brachmann für seine trostreichen Worte. Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen: **Willy Ulbrich** und Töchterchen **Ingrid.**

Halle, Bertholdstr. 34, August 1942.
Danksagung
Nachdem wir die Asche meines geliebten Mannes und Vaters, des früheren Kantors und Lehrers a. D. Fritz Deparade, zur letzten Ruhe gebettet haben, möchte ich für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen herzlichen Dank sagen. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Hoppert für seine tröstenden Worte, dem Gemischten Chor der Lutherkirche unter Herrn Lehrer Hartungs Leitung für die erhebenden Gesänge, Herrn Dr. Schönherr für die dezente Orgelbegleitung, dem Lehrerkollegium der Lutherschule u. den lieben Mitbewohnern d. Bertholdstraße für d. herrlichen Kranzspenden. In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen: **G. Deparade** geb. Patscheck; Uffz. **W. Deparade**, Flugzeugführer, z. Z. auf Urlaub.

Halle (S.), Albrechtstr. 41, den 12. August 1942.
Danksagung
Anläßlich des Hinscheidens meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, des Fleischermeisters i. R. Edmund Logus, sind uns in so überreichem Maße Beweise herzlicher Teilnahme durch Wort, Schrift, Händedruck und Kranzspenden entgegengebracht worden, daß es uns nur auf diesem Wege möglich ist, allen von ganzem Herzen zu danken. Besonderen Dank Herrn Pastor Hoppe für seine trostreichen und lebenswahren Worte. In stiller Trauer: **Ida Logus** geb. Klingner **und Kinder.**

Halle, Moritzzwinger 6a.
Danksagung
Nur auf diesem Wege ist es uns möglich, für alle Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Helene Godel geb. Duwe, unseren Dank zu sagen. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Gertrud Freier** geb. Godel.

Großkugel, den 12. August 1942.
Danksagung
Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben, unvergeßlichen Kindes Doris sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Kränzen und Blumen schmückten. Besonderen Dank Herrn Pastor Reusche für seine trostreichen Worte. Im Namen aller Hinterbliebenen: **Otto Künzel nebst Frau und Kindern.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420812-14/fragment/page=0005
DFG

STELLENANGEBOTE

Für leichte Hofarbeiten älterer Mann, auch Invalide, sofort gesucht. Angebote W 7482 an MNZ.

Oberschweizerstelle, 25—35 Einheiten, demnächst frei. M. Haacke, Brehna, Fernruf Amt Roitzsch 243.

Konstruktionsbüro München. Für unser vorgenanntes Büro suchen wir **Techniker und Zeichner** mit mögl. großen Erfahrungen auf dem Gebiete des chemischen Großapparatebaues. Es handelt sich um eine interessante Tätigkeit. Bei Bewährung Aufstiegsmöglichkeiten. — Angebote mit Lebenslauf, ausführl. Schilderung der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Angabe des frühesten Antrittstermins, der Gehaltsansprüche usw. erbeten an Otto Schickert & Co., K.-G., Bad Lauterberg (Harz).

Leiter. Größere Aktiengesellschaft der Maschinenindustrie in Mitteldeutschland sucht zum sofortigen Eintritt **einen Leiter für die Betriebsbuchhaltung (mögl. Dipl.-Kfm.).** Kennwort Fi, mit umfassend. Kenntnissen i. Organisation u. Abrechnung, **einen Leiter f. die Lohnbuchhaltung,** Kennwort Lo, der dieses Arbeitsgebiet vollkommen sicher beherrscht. Ausführliche Bewerbungen unter Angabe des Kennwortes sind zu richten unter W 7542 an MNZ.

Erfahr. Werkzeug - Fachmann als Vorarbeiter u. Einrichter suchen wir für unsere vielseitige Stanzerei. Es wird Wert auf gute Fachkenntnisse gelegt. Bewerber, die seitens des Arbeitsamtes sowie ihres jetzigen Arbeitgebers die Freigabe erhalten, richten Angebote unter Kennwort „GLE" an die Siebel-Flugzeugwerke G.m.b.H., Halle/S., Boelckestr. 70.

Gesucht für sofort oder später für unser technisches Büro in Erfurt: **Konstrukteure, Detail-Konstrukteure, techn. Zeichner (Zeichnerinnen),** auch Anfänger, mögl. m. Erfahrung im Behälter- und Apparatebau, jedoch nicht Bedingung. Bewerbungen sind zu richten an Mako-Werke G. m. b. H., Erfurt, Hochheimer Straße 12

Buchhalter oder Buchhalterin, zuverlässig und gewissenhaft, zur Führung des Kontokorrents und der Kasse gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung und Angabe des Antrittstermins erb. unter K 250 durch Anzeigen - Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Schachtmeister od. Vorarbeiter für Tiefbau in der Nähe von Zeitz für sofort gesucht. Bewerbungen sind zu richten an die Hochtief Aktiengesellschaft für Hoch- und Tiefbauten, vorm. Gebr. Helfmann, Baustelle Bösau über Weißenfels II.

Wer führt nebenberufl. Rundfunk - Reparaturen aus? Es kommt nur einwandfreie Facharbeit in Frage. Angeb. W 7563 an MNZ.

Kraftwagenführer mit Führerschein II u. III und älterer **Wagenparkaufseher** ab 15. August gesucht. Mitteldeutsches Landestheater, Halle (Saale), Leipziger Straße 87, III.

Aufwartung wöchentlich vorm. für gepfl. Haushalt gesucht. Andag, Lafontainestraße 7, I., Ruf 311 28.

Die A. Riebeck'sche Montanwerke Aktiengesellschaft, Halle (Saale), Merseburger Straße 155/57, sucht zum baldigen Antritt perfekte **Stenotypistinnen.** Ausführliche Bewerbungen unter Beifügung von selbstgeschriebenem Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbeten.

Tücht. Schneiderinnen, auch f. halbe Tage, gesucht. Modesalon Marg. Lange, Gr. Steinstraße 79.

Jg. Hausgehilfin od. Tagesmädchen f. Privathaush. ges. Kl 1519 MNZ.

Hausmädchen für Privathaushalt gesucht. Weise, Yorckstraße 11.

Aufwartung, saub., vorm. f. Gesch. sof. ges. Heisinger, Leipziger Str. 85

Frühere Papierarbeiterinnen als Kriegsaushilfe f. halbe Tage gesucht, Jalousie-Hönemann. Dessauer Str. 5.

Frauen als Schaffnerinnen für unsere Ueberlandbahnen werden eingestellt. Einstellung kann auch für kurzzeitigen Früh- und Nachmittagsdienst oder zu sonstigen passenden Bedingungen erfolgen. Frauen, welche Lust haben, im Verkehrsdienst tätig zu sein, bitten wir um persönliche Meldung in unseren Betriebsbahnhöfen in Ammendorf, Merseburg oder Frankleben oder um schriftliche Bewerbung an Merseburger Ueberlandbahnen A.-G., Ammendorf.

Schneiderin-Lehrling wird eingestellt. Modesalon Margarete Lange, Große Steinstraße 79.

Hausmädchen sofort oder später gesucht. Konditorei Karl Fritze, Artilleriestraße 95.

2 Kantinengehilfinnen für sofort gesucht. Kantine Heinz Linden, Artilleriestraße 106, Ruf 311 67.

Wirtschafterin in Vertrauensstellung zur selbständigen Führung eines verwitweten Haushaltes nach Gera (Thür.) gesucht. Zuschriften unter W 7518 an MNZ.

Aufwartung, 3mal wöchentlich, gesucht. Baath, Reilstraße 91, I.

Für Heimarbeit geschickte Frau ges. Lundenberg, Leipziger Str. 17 I.

Kontoristin mit Kenntnissen in Stenographie u. Maschinenschreiben, gegebenenfalls auch für halbe Tage, gesucht. Angebote mit Gehaltsforderung u. Angabe des Antrittstermins erbeten unter L 251 durch Anzeigen-Vermittl. Dankhoff, Schwetschkestr.1

Kontoristin f. halbe Tage gesucht. Wohnungsverein Halle-Süd, Vogelweide 13. Sprechzeit von 10—12 Uhr. Ruf 354 71.

Halbtags- od. Tageshilfe f. gepfl. Haushalt ges. Angeb. M 2 an MNZ.

Frauenloser Haushalt sucht unabhängige Haushälterin, mögl. aus Halle, da keine Schlafgelegenheit. Vorzustellen von 3—9 Uhr. Anruf 294 58. Dr. Münch, Ernestusstraße 6.

Erfahr. Stenotypistin m. Kenntnissen in der Lohnbuchhaltung zum sofortigen oder späteren Antritt gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an Allgemeine Elektroschweißerei Wegner & Reinhardt, K.-G., Halle/S., Reideburger Str. 23.

Sprechstunden - Helferin oder med. techn. Gehilfin ges. Dr. Bodo Schmidt, Zahnarzt, Königstraße 9.

STELLENGESUCHE

Verh. Melker sucht Stellung zum 1. 9. 42, bis zu 25 St. Großvieh und etw. Jungvieh. Gesunde Wohnung u. Stallung zur Kleinviehhaltung erw. Paul Käsebier, Schwerz, Saalkreis.

Suche für meine 15½jähr. Tochter eine Stelle als **Kochlehrling.** Bevorzugt wird größerer Gutshaushalt. Elsa Rupp, Klostermansfeld, Bahnhofstraße 19.

Tücht. Köchin sucht Beschäftig. in gr. Werksküche. Ang. Kl 1529 MNZ.

Jungbäuerin, 21 J., bisher auf väterl. Hof tätig, sucht zum 1. Nov. **Lehrstelle** in größ., intensiv. Gutshaushalt, in dem sie unter persönl. Leitung der Hausfrau lernen u. sich weiterbilden kann. Volle Familienzugehörigkeit Bedingung. Zuschriften erbeten unter W 7566 an MNZ.

Mädchen, 15 Jahr, sucht Stelle als Kinder- oder Hausmädchen, Nähe Halle, zum 15. 8. oder 1. 9. Landwirtschaft bevorzugt. Angeb. unter W 7565 an MNZ.

Geb. Dame, 45 J. (ohne Anhang), mit gut. Kenntn., sucht zum 15. 9. Stellung als Wirtschafterin i. frauenl. Haushalt. Zuschriften Kl 1517 MNZ.

Schichtarbeiter sucht für einige Stunden täglich Nebenbeschäftigung. Angebote Ra 1675 an MNZ.

Büroangestellter mit Rad sucht Nebenbeschäftigung als V.-Kassierer od. ähnl. Zuschriften Kl 1552 MNZ.

Pflichtjahrstelle z. 1. 9. f. meine 16j. Tochter gesucht, Norden oder Mitte. Angebote Kl 1557 an MNZ.

KAUFGESUCHE

Schneiderpuppe ges., Gr. 42. Zuschriften Kl 1525 an MNZ.

Elektro-Motor, auch defekt, kauft Thiele, Krukenbergstraße 14, bei Ramdohr, Ruf 361 85.

Paddelboot, Zweisitzer, zu kaufen gesucht. Angeb. Ra 1668 an MNZ.

Luftgewehr zu kaufen gesucht. Angebote Ra 1664 an MNZ.

Sportwagen, guterhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. Kl 1536 an MNZ.

Kaufe Brautkleid mit Schleier. Zuschriften Kl 1538 an MNZ.

Einen Plattenspieler zu kaufen gesucht. Zuschr. Kl 1535 an MNZ.

Kaufe Orientteppich und Brücke, auch beschädigt. Ang. W 7560 MNZ.

Suche elektr. Kindereisenb., Puppenstube od. -küche oder Kinderkochmaschine zu kf. Ang. Kl 1522 MNZ.

Reiseschreibmasch., Koffergramm., Duden, guterh., ges., evtl. Tausch m. guterh. Puppenwagen, 15,—, Kinderkochmaschine, 15,—. Angebote Ra 1663 an MNZ.

Reisekoffer, groß., stabil, gesucht. Angeb. Kl 1533 an MNZ.

Herren-Armband- od. Taschenuhr zu dringend. Zwecken zu kauf. gesucht. Zuschr. Kl 1532 an MNZ.

Brautkleid, weiß, mit Schleier, Gr. 42, zu kaufen gesucht. Angebote M 2499 an MNZ.

Alt-Silber u. -Gold, altes Silbergeld kauft laufend Juwelier Walter. Ecke Hauptpost. Gen. A. 42/1879.

Briefmarken kauft E. Wroblinski, Halle (Saale), Große Steinstraße 8, Eingang Barfüßerstraße.

Gebr. Herrenfahrrad, guterh., ges. Angebote W 7564 an MNZ.

Fahrrad-Anhänger, neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Erbitten Anruf 225 62.

Kleiderschrank, hell, zu kaufen gesucht. Angeb. u. W 7556 an MNZ.

Teddybär gesucht. Fritzsche, Bertholdstraße 70.

Reitstiefel, Gr. 37, zu kaufen gesucht. Bitte Anruf unter 367 27.

Willst du kaufen etwas schnell, die MNZ bringts bald zur Stell'!

TAUSCHGESUCHE

Guter Lederranzen, 10,—, gegen Aktentasche zu tausch. Fährstraße 9.

Gr. br. Lederreisetasche, 38 M., zu tauschen geg. Damen-Handtasche od. D.-Stoff. Landsberger Str. 68 I, l.

Tausch. Biete tadellose Herrenhalbschuhe, Gr. 43½, 25,—, suche Dam.-Wanderschuhe, Haferle oder dgl., Gr. 41. Bertholdstraße 70.

Pianoakk., 120 Bässe, 3 Reg., neu, 450,—, geg. Akk. 120 Bässe, b. 250,—, tauscht. Zuschr. Kl 1534 MNZ.

Sommerfeldbluse (Heer), schlanke Fig., Nähmasch., kl. Schreibschrk. (schw. Eiche), zu kaufen oder geg. Marschstief., Gr. 38 (20,— RM.), zu tauschen gesucht. Wolter, Hoher Weg 22, Fernruf 294 34.

VERKÄUFE

Wir verkaufen gute Oelgemälde (Originale u. Kopien). Einrichtungshaus Martick, Am alten Markt.

Hirschgeweihe, schädelecht, 10- u. 12-Ender, 10,— bis 25,—, hat abzugeben. Zuschriften W 7561 an MNZ.

Gasbadeofen, gebrauchten, kleinen, RM. 15,—, und Drehmarkise, 2,60 m breit, RM. 20,—, zu verkaufen. Tel. Anfrage 214 33 von 10 bis 12 Uhr.

Tisch 12,—, Ledergamaschen 5,—, zu verkauf., Volksbadewanne 15,— geg. gr. Sitzbadewanne zu tauschen. Walter-Steinbach-Straße 62, III. lks.

Heißwasserspeicher 70,— RM., Mädchenmantel für 10—12j., 20,—, zu verkaufen. Fährstraße 9.

Porzellan-Waschbecken f. fließ. Wasser, 30,—, verkauft Schewe, Kronprinzenstraße 14.

Herrenzimmer, älteres, guterhalt., massiv Eiche, Schreibtisch, Sessel, Bücherschrank, hoher Spiegel mit Schränkchen, Tisch, 6 Stühle (500 RM.). Angebote Ra 1674 an MNZ.

1 Radioapparat, def., m. Röhren, Netzanschluß, für Bastler, 60,—, 1 Akku (4 V.). Zuschr. Kl 1542 MNZ.

Nähmaschine verkauft für 30 RM. Schaumburg, Rollsdorf üb. Eisleben.

MNZ-Anzeigen, ob groß, ob klein, bringen viel Erfolg dir ein!

MIETGESUCHE

Gutmöbl. Zimmer möglichst Nähe Artilleriekaserne zu mieten gesucht. Angebote W 7558 an MNZ.

Möbl. Zimmer, mit Kochgelegenh., bis 24. 8. von alleinst. berufstätiger Dame gesucht. Bettwäsche vorhand. Angebote Ri 692 an MNZ.

Jung. Ehepaar sucht für sofort 2½—3-Zi.-Wohnung m. Bad. Schriftl. Angeb. an G. Jürgen, Klüberkaserne, Dessauer Straße.

Jg. Ehepaar sucht 2—3 Zimm. od. Hausmannswohn. Ang. Kl 1523 MNZ.

Zimmer, leer od. gutmöbliert, von junger berufstätiger Frau gesucht. Angebote M 1 an MNZ.

Möbl. Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels und Bad Dürrenberg zur Unterbringung von männlichen und weiblichen Angestellten sofort gesucht. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, möglichst mit Kochgelegenheit. Angebote mit Mietpreis erbeten an Ammoniakwerk Merseburg G. m. b. H., Leuna-Werke, Wohnungswesen.

Größere Wohnung sof. od. später ges. Angebote Ra 1594 an MNZ.

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer frei an berufstät. Herrn. Zuschr. Kl 1537 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete: Mod. Neubauwohnung, 4 Zi., Küche, Bad, Balk., Garage, Etagenheizung. Suche 3—4-Zi.-Wohnung. Angebote W 7557 an MNZ.

Tausche 2 Zimmer, Küche, Zubehör, Miete 28,10, gegen 3—4 Zimmer. Gegend gleich. Angeb. Ra 1661 MNZ.

Tausch-Wohnung. Biete in Eisleben 4 Zimmer mit Nebengelaß. Suche gleichgroße in Halle. Angebote Ra 1662 an MNZ.

Biete moderne 3-Zimmer-Wohnung m. Bad (Süden) gegen ähnliche, Zentrum oder Norden. Angebote Ra 1660 an MNZ.

Biete 6-Zimmerwohng. im Paulusviertel; suche 2½—3-Zi.-Wohnung, mögl. ebenda. Zuschr. Kl 1528 MNZ.

Biete 3½ Zimmer, Küche u. Zubeh., suche 4—6 Zimmer, Küche, Inkl. u. Bad. Zuschriften Kl 1410 an MNZ.

Biete schöne 4-Zi.-Wohng., Stadtmitte. Suche 2—3-Zi.-Wohn., Neubau, Norden. Zuschr. Kl 1524 an MNZ.

Biete in Merseburg, Nähe des Werkes, f. Leunaangeh., schöne 3 Z., Kü., Zubeh. u. kl. Gart, 42,—. Suche gleiche bzw. 2 Zi. u. Kü. in Halle. Werkswohng. nicht Beding. Angebote Ri 694 an MNZ.

Angeboten wird: Sonnige 6½-Zi.-Wohnung mit Bad, Balkon u. allem Zubehör in Leipzig-Gohlis, Nähe Rosental. Gesucht wird: Gleichwert. Wohnung in Halle, möglichst im Norden. Angeb. an: Bezirksgruppe Mitteldeutscher Braunkohlenbergbau der Wirtschaftsgruppe Bergbau Halle (S.), Riebeckplatz 4.

Biete: Kl. Mietswohng., 1 Z., Kü., Zubeh., part., RM. 19,50, gute, zentr. Lage, ruh., angen. Wohnen, sehr geeignet für ält. Personen. Suche: Größere Wohnung. Zuschriften Kl 1530 an MNZ.

Wohnungstausch Halle—Weißenfels. Biete in Halle gr. 4-Zimmer-Wohnung mit Bad, Ikl., oder 3-Zi.-Wohnung. Suche in Weißenfels 4—5 - Zimmer - Wohnung, möglichst mit Bad. Angebote M 2500 an MNZ.

Biete: Schöne 4-Zi.-Wohng., I., Nähe Rann. Pl., m. Bad, IWC. u. Zubeh. Suche 2—2½-Z.-Wohng., mögl. I. u. IWC. Angeb. Ra 1667 an MNZ.

Tausche 2 Zi., Kü. geg. 1 Zi. mehr. Angeb. Ra 1666 an MNZ.

Geräumige 3-Zimm.-Wohng. zu tausch. geg. ähnl. Nähe Rann. Platz. Angeb. Ra. 1665 an MNZ.

Wohnungstausch Halle-Lübeck. Suche in Halle 3—4-Zim.-Wohnung. Zuschriften Kl 1485 an MNZ.

GRUNDSTÜCKE UND GESCHÄFTE

Einfamilienhaus von 6 Zimmern ab mit Garten in Halle od. nächster Umgebung gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Schöne 4-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör und Garten kann zum Tausch gestellt werden. Angebote W 7002 an MNZ.

Bürgerliche Gaststätte mit Wohnung gesucht. Tauschwohnung vorhanden. Angebote Ra 79 00 MNZ.

Lagerplatz mit Gleisanschluß, etwa 5000 m², ohne Gebäude (Halle-Ost, Süd oder Ammendorf) zu kaufen gesucht. Angeb. W 7455 an MNZ.

Ländliches Grundstück, Umgebg. Halle, zur Hühnerfarm geeignet, zu kaufen oder pachten gesucht. Angebote Ri 689 an MNZ.

Einfamilienhaus (auch älteres) in Halle oder Umgebung für sofort od. später zu kaufen od. mieten gesucht. Angebote Ri 695 an MNZ.

Grundstück, evtl. mit Laden, oder 1—4 Morg. Land zu kaufen gesucht. Zuschriften Kl 1548 an MNZ.

AUTOMARKT

Lastwagen, 1 t und größer, mit od. ohne Anhänger, sofort zu kauf. gesucht. Mennicke & Ihde, Fischerplan 5.

Goliath, 200 ccm, 3-Rad-Lieferwag., mit Kastenaufbau, getaxt, verkauft M. Schröder Nachf., Motor- und Fahrräder, Nebra.

Ihr Motorrad, Dreirad, Auto od. Lastwag., evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57, Ruf 313 03.

Adler-Favorit, unber., verkäuflich Taxpr. Angeb. Ri P 693 an MNZ.

Autoanhänger, 2½ bis 5 Tonnen, zu kaufen, sonst zu leihen gesucht. Glückauf Kohlenkontor, Ruf 315 47.

EHEWÜNSCHE

Geb. Dame, 45 J. (ohne Anhang), mit kompl. Ausstattung u. Ersparn., w. Herrn in gut. Pos. zw. Heirat kennenzul. Zuschr. Kl 1518 MNZ.

Mädel, 28 J., sucht Herrn zwecks Ehe kennenzulernen. Zuschriften Kl 1521 an MNZ.

Mädel, 21 J., sucht Herrn zwecks Heirat kennenzulernen. Zuschriften Kl 1520 an MNZ.

Frau, 58 Jahre, gesch., sucht soliden Lebenskam. Zuschr. Kl 1531 MNZ.

Geb. Dame, 36, anschnlich, vom Lande, wünscht sich mit Herrn (Beamten oder Gutsbesitzer) glücklich zu verheiraten. Zuschriften W 7559 an MNZ.

Handwerker sucht einfache Frau von 30—40 J. zw. Heirat kennenzulernen. Zuschriften m. Bild, welches zurückgesandt wird, Ra 1541 MNZ.

Geb. Dame, 45 J., mit eig. Heim, berufstätig, sucht gebild. passenden Lebenskameraden, Kaufm. oder Beamter. Zuschriften Kl 1550 an MNZ.

Handwerker, 28 J., mittl. Gr., Nichttänzer, ruhig und solid, sucht einf., ordentl. Mädel zw. Heirat kennenzul. Zuschr. u. Ra 1670 MNZ.

VERMISCHTES

Wer kann mir ein Zimmer tapezieren und die Küche streichen. Merseburger Str. 24 I r.

Plätterin für 1—2 Tage im Monat für Privathaushalt gesucht. Angeb. Kl 1527 an MNZ.

Pianos zu vermieten. Maercker & Co., Universitätsring 1, am Stadttheater.

Welcher Maler macht sofort kleine Küche. Angebote Kl 1547 an MNZ.

Unterkunft- u. Verpflegungsmöglichkeiten für mehrere ausländische Arbeiter gesucht. Weise & Paffe, Halle/S., Merseburger Str. 49.

Wer bessert laufend (monatlich) Wäsche und Strümpfe aus? Anruf unter 281 47 erbeten.

Eisleben—Halle. Wer hat sofort Transp. von Eisleben nach Halle? Fernruf 321 38.

TIERMARKT

Alter Jäger sucht gut abgeführten Gebrauchshund für Niederjagd zu kaufen, kein Luxuspreis. Hund kommt in gute, liebevolle Hände u. Pflege und wird abgeholt. Ausf. Angebote über Leistungen erbittet Otto Röhrborn, Lebensm.-Großhandlung, Hettstedt (Südh.), Ruf 343.

Futterschwein verkauft Otto Röder, Nelben.

Drahthaarfox (Terrier), jg., reizendes Tierchen verk. Angeb. u. He 390 MNZ, Steinweg 38.

MNZ-Anzeigen sind erprobt, darum werden sie auch sehr gelobt!

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Auch für unsere Kleinen haben wir in der Spielwaren-Abteilung ständig Neueingänge. Fragen Sie bitte öfter einmal nach. Gummi-Bieder, Große Steinstraße 81, und Brüderstraße 3.

Glaswaren. Wilh. Heckert, Leipziger Straße 69, Ruf 210 71 u. 210 73.

Helwaka-Haarentferner u. Yamira - Hautkrem (Patentamtl. Wz. 468 509) werden nach wie vor in der anerkannt guten Qualität hergestellt. Allerdings ist mit zeitbedingten Lieferungseinschränkungen zu rechnen. Seien Sie daher nicht ungehalten, wenn Sie eine Helwaka-Kur erst später durchführen können. Helwaka GmbH., Köln S 51.

Frauenhaar kauft Wrycza, Halle (Saale), Leipziger Straße 28.

Massage, Elsa Lindig, ärztl. geprüft. Sophienstraße 25, I.

Jalousie-Werkstätte, Ernst Elbel, Halle, Berliner Straße 7, Ruf 29009. Reparaturen, Neuanlagen.

Bernh. Schormann, Universitätsring 11 (Ecke Große Ulrichstraße), bei Bedarf von Möbeln bitte ich um Nachfrage. Ich werde bemüht sein, meine werte Kundschaft so gut als möglich zu bedienen. Annahme von Darlehnsscheinen.

Auch jetzt . . . ist es meine vornehmste Pflicht, durch Erfahrung und Können die jeweiligen Wünsche meines großen Kundenkreises mit dem Vorhandenen zu erfüllen. Bekannt gute Beratung. Zuvorkomm. Bedienung. Richard Voss, Juwelier und Goldschmiedemeister. Das Haus der Geschenke, Leipziger Str. 1, Ruf 246 24. Kaufe und nehme Gold in Zahlung. Gen. A 41/1362.

Fußpuder Sonnengold, für Wiederverkäufer empfiehlt Walter Quoos, Halle (Saale), Landwehrstraße 9.

Gute Bücher sind immer wertvolle Geschenke. Gut beraten und bedient werden Sie in der Buchhandlung und Leihbücherei Schöler, Schmeerstr. 1 am Markt.

Haake & Söhne, Möbelwerkstätte und Möbelhandel, Sternstraße 2, Fernruf 289 04. Nach wie vor durch gute Bedienung und Beratung unserem großen Kundenkreis zu dienen, ist uns eine Selbstverständlichkeit.

Metallwaren erneuern, aufpolieren, brünieren usw. Ferdinand Haassengier, gegründet 1839, Halle (S.), Barfüßerstr. 9, Ruf 211 96.

Verleih moderner Gesellschaftsanzüge. H. Leirich, Mittelstraße 19.

Musiksaiten für alle Instrumente von Musikmüller, Halle (Saale), Große Märkerstraße 3, am Markt.

Reparierte Gummischuhe bitte umgehend abholen. Gummi-Bieder, Gr. Steinstraße und Brüderstraße.

Fuß-Matten für den Luftschutzkeller eingetroffen bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

Verdunklungs - Rollos in allen Größen bei Gummi-Bieder, Große Steinstraße und Brüderstraße.

LICHTSPIEL-THEATER

„Rili im Ritterhaus." 11. Woche. Willy Forst's **„Wiener Blut".** Ein Wien-Film im Tobis-Verleih nach Motiven der gleichnamigen Operette von Johann Strauß, mit Willy Fritsch, Maria Holst, Hans Moser, Theo Lingen. Hierzu: **Wochenschau.** Täglich: 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. Vorverkauf 11—12 Uhr.

Ringtheater, Waisenhausring 8. 2. Woche! **„Jenny und der Herr im Frack."** Eine entzückende Kriminalkomödie der Bavaria mit Gusti Huber, Paul Kemp, Joh. Heesters, Hilde Hildebrandt, Oskar Sima. Hierzu: **Kulturfilm u. Wochenschau.** Täglich 2.20, 4.50, 7.40 Uhr. Jugendl. unter 18 J. nicht zugelassen. Vorverkauf täglich ab 1 Uhr. Sonnabend und Sonntag 11 bis 12 Uhr.

CT. Riebeckplatz. Ein Bavaria-Großfilm von ungeheuren Ausmaßen: **„Geheimakte W. B. 1."** — Gefangen von der Kraft eines großen männlichen Lebens und von der Wucht seiner Ereignisse folgt man diesem dramatischen Film, der einem Deutschen gewidmet ist, dessen Verdienste unsterblich wurden! Hauptrollen: Alexander Golling, Eva Immermann, Richard Häußler, Günther Lüders, Herbert Hübner, W. P. Krüger. Ausgezeichnet mit den höchsten Prädikaten! Jugendliche zugelassen. Täglich 2.10, 4.40, 7.40 Uhr. Vorverkauf täglich 11—12 Uhr.

CT. Gr. Ulrichstraße 51. Die große Erstaufführung: **„TOSCA."** In der Hauptrolle: Imperio Argentina. — Schönheit und Können vereinen sich in hohem Maße bei dieser Frau, die mit dunkler südlicher Leidenschaft das tragische Schicksal einer liebenden Frau erfüllt. Kulturfilm: **„Die junge Mandschurei." Die neue Wochenschau.** Jugendliche nicht zugelassen. Tägl. 2.00, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf 11—12 Uhr.

CT. Schauburg. 2. Woche! Die große Wiederaufführung! Brigitte Horney, Karl Ludwig Diehl in dem packenden Ufa-Film **„Der grüne Domino".** Ein Sittenbild der Vorkriegszeit. **„Achtung, Kurve!" — Die neue Wochenschau.** — Jugendl. nicht zugelassen! Tägl.: 2.10, 4.40, 7.30 Uhr. Vorverkauf tägl. ab 1 Uhr.

Ufa - Theater, Alte Promenade. 2. Woche! **„Die große Liebe."** Ein Ufa-Film mit Zarah Leander, Grethe Weiser, Viktor Staal, Paul Hörbiger. Von abwechslungsreichen und spannenden Geschehnissen vor und hinter den Kulissen großer Varietébühnen interessant aufgelockert, läßt dieser neue Zarah-Leander-Film der Ufa das Schicksal einer gefeierten Sängerin und den Kampf um ihre Liebe erleben. Täglich 2.00, 4.45, 7.45 Uhr. Jugendl. zugelassen. Vorverkauf tägl. 11—12 Uhr. Keine tel. Bestellungen.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Ruf 367 13. Ab heute ein Lichtfilm von Format. **„Glück im Schloß",** mit Luise Ullrich, Richard Romanowski u. a. Sie lachen, wie Sie lange nicht gelacht haben! Jugendl. nicht zugelassen. Beginn 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Vorverkauf ab 13.30 Uhr.

Casino, Hardenbergstraße 1. Heute bis Donnerstag: **„Das lustige Kleeblatt."** Ein heiteres Volksstück voll Abenteuer, Glück und Liebe. Mitspieler sind Harald Paulsen, Jupp Hussels. Anfang tägl. 5 u. 7.30 Uhr. Jugendliche haben Zutritt.

GASTSTÄTTEN

Hamburger Büfett, Markt 28. Die bekannte Konzert- und Familiengaststätte. Täglich gastiert wieder nachmittags und abends die Ihnen allen bekannte und beliebte Unterhaltungs- und Stimmungskapelle Gusto Vogt mit seinen Solisten. Jetzt wieder Stimmung und Humor. Bitte kommen Sie rechtzeitig. Sonntags 11—1 Uhr Frühschoppenkonzert. Tägl. Kaffeekränzchen. Dienstags geschlossen.

Großgaststätte zum Faß, Delitzscher Straße 2, am Riebeckplatz. Täglich ab 16.30 Uhr spielt die Unterhaltungskapelle Joh. Hiller. Bestgepflegte Freyberg-Biere, Küche in bekannter Güte. Donnerstag geschlossen.

Gaststätte Bad Wittekind. Mittwoch und Donnerstag, nachmittags **16 Uhr, Großes Gartenkonzert** (nur bei schönem Wetter).

Georgsklause, Georgstr., am Friedrichplatz. Mittwoch, Freitag, Sonnabend, Sonntag Stimmungsmusik.

VERLOREN

Schwarzer Kater, Ruf Peter, entlaufen. Bäckerei Kurth, Dessauer Straße 2c. Abzugeb. geg. Belohnung

RM. 50,— Belohnung. Derjenige, der am Sonntagmittag im Waschraum „Goldene Kugel" den goldenen Ring gefunden hat, wird gebeten, denselben dort abzugeben.

Damenmantel am Donnerstag Hauptbahnhof abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben. Bruckdorfer Straße 1, III., rechts.

Geldbörse, schwarz. Leder, m. Inh. u. kl. Schlüssel von großem Wert, von Lehrling Montag gegen 8 Uhr in der Linie 6 verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei F. H. Krause, Steinweg 20, abzugeben.

Blaue Strickjacke (Marke Bleyle) am 6. 8. von Mukrena bis Kustrena in der Zeit von 14.30 bis 15.30 Uhr verloren. Ich bitte, dieselbe beim Bürgermeisteramt in Beesenlaublingen gegen Belohnung abzugeben. Aug. Förster, Ihlewitz, Könnern (Saale) Land.

Kl. schw. Spitz Sonntag v. Soldaten entlaufen. Belohnung. Wagner, Otto-Küfner-Straße 6, Ruf 281 62.

Kletterweste Montag mittag Peißnitz verloren. Abzugeb. geg. Belohn bei Schmidt, Leipziger Straße 12.

Kinder-Einkauf- u. Handtasche Herm.-Göring-Str. verloren. Brand. bei Gärtner, Thomasiusstraße 50.

Schlüsselbund, Sicherheitsschlüss., in Einkaufsgenossenschaft, Beesener Straße, verloren. Abzugeb. geg. Belohnung dortselbst.

Lest die MNZ!

Die MNZ als Morgenzeitung sorgt stets für weiteste Verbreitung! — Anzeigen, die in der MNZ aufgegeben werden kommen in viele tausend Familien

Kein Postversand mehr ab Nürnberg

Nur in Apotheken erhältlich

Sie leben länger wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner - Arteriosa** Packung 1.50 und 3.40 RM. In Apoth. u. Drog.: Ballin jr., Leipz. Str. 63, Krütgen, Königstr. 24/25, Helmbold & Co., Leipz. Str. 104, Rt.-Hs. Starke, Gr. Ulrichstr. 35, Rt.-Hs. Süd, Steinweg 15, „Gesundheitsquell". Am Stadtbad. Anker-Drog., Trotha, Magdeb. Str. 19.

AKANIT verhindert Faulen und vorzeitiges Keimen der Kartoffeln und Hackfrüchte! vollkommen unschädlich

Billig im Gebrauch. Zu beziehen d. Lebensmittelgeschäfte, Drogerien und Samenhandlungen. Bezugsquellen weist nach der Hersteller: Arthur Krone & Co., KG. Buchschlag (Hessen)

RUMBO-SEIFEN-WERKE FREITAL/Sa.

Dr. Schleussner **ADOX FOTO** Der Welt älteste fotochemische Fabrik

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420812-14/fragment/page=0006

Mitteldeutsche National-Zeitung

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Die „MNZ" erscheint wöchentlich 7mal. — Postscheck Leipzig 2454. Die „MNZ" ist das amtliche Verkündungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der Behörden. Für unverlangt und unfrankiert eingehende Beiträge keine Gewähr. — Verlag und Schriftleitung: Halle (S.), Waisenhausring 1 B. Fernruf 276 31.

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatlich 2,— RM., zuzüglich 30 Pfg. Botenlohn. — Postbezug 2,10 RM. (einschl. 29,4 Pfg. Zeitungsgebühr), zuzüglich 42 Pfg. Zustellgebühr. — Abholer monatlich 2,— RM. — Keine Ersatzansprüche bei Störungen infolge höherer Gewalt. — Der Bezug gilt für den nächsten Monat verlängert, wenn nicht spätestens am 25. des ablaufenden Monats Abbestellung schriftlich erfolgt ist.

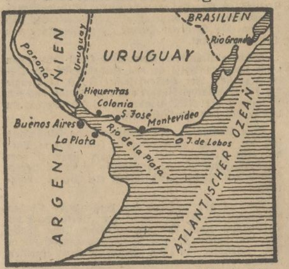
Einzelpreis 10 Pf. 13. Jahrgang Nr. 221

Mittwoch, den 12. August 1942

Der englische Flugzeugträger „Eagle" versenkt

Er sollte einen Geleitzug schützen - Im westlichen Mittelmeer von vier Torpedotreffern erledigt

Die Karte des Tages



Zeichnung: Manz

Die USA am La Plata

Nach Informationen der argentinischen Presse wird das Weiße Haus dem Außenminister Uruguays, Guani, bei seinem bevorstehenden Besuch in Washington die offizielle Forderung nach Errichtung eines nordamerikanischen Flottenstützpunktes am La Plata präsentieren. An verschiedenen Punkten der uruguayschen Küste befinden sich schon seit längerem Kontingente von USA-Kräften.

An der trichterförmigen seichten Mündungsbucht der Flüsse Parana und Uruguay, die einstmals nach dem Silberschmuck der umwohnenden Indianer (La Plata-Silberstrom) ihren Namen erhielt, hat sich eine Reihe von Hafenplätzen entwickelt, darunter als bedeutendste Buenos Aires und Montevideo. W.nn sich die Nordamerikaner auch hier festsetzen wollen, so geschieht das einmal im Zuge ihrer südamerikanischen Expansionspolitik, andererseits aber sicher auch im Gefolge der unverminderten U-Boot-Gefahr, der man glaubt, mit einem Stützpunkt begegnen zu können.

Das Ritterkreuz für einen Sohn der Heimat

Berlin, 11. August. Der Führer verlieh dem Oberleutnant Otto Hoffmann, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Damit wurde wieder ein Sohn unseres Gaues ausgezeichnet, denn Oberleutnant Hoffmann wurde am 1. August 1912 als Sohn des Reichsbahnassistenten Otto H. in Hohen (Saalkreis) geboren. Inzwischen haben die Eltern ihren Wohnsitz nach Niemberg (Saalkreis) verlegt. Oberleutnant H. hatte an der erfolgreichen Abwehr der starken, durch zahlreiche Panzer unterstützte Angriffe der Bolschewisten bei Woronesch hervorragenden Anteil. Seit Ende Juni vernichtete seine Sturmgeschütz-Batterie 81 schwere Panzer, von denen Oberleutnant Hoffmann persönlich 15 schwere Kampfwagen abschoß.

Alarmbereitschaft im Vorderen Orient

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

vm. Ankara, 11. August. Die Ereignisse in Indien haben die englischen Besatzungsbehörden in den vorderasiatischen Ländern zu einer Verschärfung der Polizeimaßnahmen veranlaßt. Sowohl aus dem Irak wir aus Syrien und Libanon wird berichtet, die englischen Garnisonen und Polizeitruppen seien in Alarmbereitschaft gesetzt worden.

Südafrika verdunkelt

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

TT. Genf, 11. August. Die ganze südafrikanische Küste nach dem Indischen Ozean zu ist nach einer Meldung aus Kapstadt von Freitag nacht an unter Alarm gestellt und sofort verdunkelt worden. Diese Maßnahmen wurden ergriffen auf Grund einer von der Regierung veröffentlichten Feststellung, daß in den südafrikanischen Küstengewässern „große U-Boote mit Zwerg-U-Booten an Bord" gesichtet worden seien. Man befürchtet nun überall U-Boot-Angriffe auf lebenswichtige Häfen Südafrikas und die nach dem Mittleren Osten und Indien fahrenden britischen und USA-Geleitzüge.

Außerdem 13 Handelsschiffe vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 11. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein deutsches Unterseeboot hat heute mittag im westlichen Mittelmeer den englischen Flugzeugträger „Eagle" aus einem stark gesicherten Geleitzug mit vier Torpedotreffern versenkt.

*

Der englische Flugzeugträger „Eagle" hatte eine Wasserverdrängung von 22 600 Tonnen. Seine Bewaffnung bestand aus neun 15,2-cm-Geschützen, vier 10,2-cm-Luftabwehrgeschützen, vier 4,7-cm-Geschützen, acht 4-cm-Flakgeschützen und 13 Flak-MGs. Nach englischen Angaben hatte er im Frieden 21 Flugzeuge an Bord und seine Besatzung belief sich auf 750 Mann. Der „Eagle" war ursprünglich auf einer englischen Werft als Linienschiff „Almirante Cochrane" für Chile begonnen worden. Im Jahre 1917 wurde er von England übernommen und dann zum Flugzeugträger umgebaut. In der Zwischenzeit war er mehrfach baulich verändert worden. Zum Schutze gegen U-Boote hatte er Torpedowulste erhalten, die ihn aber vor seinem Schicksal nicht bewahrten.

Mit dieser stolzen Siegesmeldung erklang innerhalb weniger Stunden zum zweiten Male die Englandfanfare. Auf der großen Atlantik-Jagd hatten innerhalb von drei Tagen aus einem anderen nach England bestimmten Geleitzug unsere U-Boote bereits sechs Schiffe mit 41 000 BRT sowie vor der amerikanischen wie vor der westafrikanischen Küste sieben Schiffe mit 45 231 BRT versenkt.

Polizeistation von Bombay in Flammen

Stacheldrahtverhaue vor Regierungsgebäude – Fortdauer des Britenterrors

(Funkmeldung unseres Vertreters)

lv. Schanghai, 11. August. Die Aufstandsbewegung in Indien gegen die britische Herrschaft breitet sich weiter aus, wie die neuesten Meldungen besagen. Der brutale britische Polizeiterror dauert an, und [illegible] tag, wie gemeldet, eine erregte Menge schon bis zum Palast des Vizekönigs vorgedrungen war.

Ein Augenzeuge, der aus Bombay hier eintraf und noch völlig unter dem Eindruck [illegible]aren Erlebnisses steht, schildert er- [illegible] die waffenlosen indischen Massen [illegible]weigend durch die Straßen zogen, [illegible] eindrucksvolle Weise für ihren [illegible]illen zu demonstrieren. An einer [illegible] stellten sich ihnen dann plötzlich [illegible]lische Soldaten oder Polizisten [illegible]chtigten Bleiknüppeln, die furcht- [illegible]den hervorrufen, und mit der [illegible]affe entgegen. Nach kurzer Zeit [illegible] die ersten Schüsse in die hilflose [illegible] weder vor noch zurück konnte [illegible]nen sich bald viele in ihrem Blute [illegible] Den Augenzeugen erschütterte es [illegible] daß die Briten sich nicht scheuten, [illegible] die vielen Kinder, die von den [illegible] den Demonstrationszügen mit- [illegible]urden, das Feuer zu eröffnen.

[illegible] Gebirge

[illegible]rsenkt und neun beschädigt

([illegible] Schriftleitung)

[illegible] kann man drei Phasen der Schlacht um den Kaukasus erkennen, die sich aus dem Raum von Rostow und Nowotscherkask fächerförmig nach Süden verbreitenden deutschen Angriffskeile mußten zunächst die Steppe zwischen Don und Kuban überwinden. Erst mit der Einnahme von Proletarskaja und Salks an der wichtigen Bahnstrecke Krasnodar—Stalingrad war der Weg nach Süden frei. Die Panzerspitzen des linken deutschen Flügels stießen daraufhin in einem unerhört raschen Vormarsch gegen den Oberlauf des Kuban vor und erreichten überraschend Woroschilowsk im nördlichen Kaukasusgebiet. Eine zweite deutsche Marschspitze näherte sich gleichzeitig dem Kuban bei Kropotkin.

Mit dem Erreichen des Kubangebietes trat die Schlacht in eine neue Phase. Der linke deutsche Flügel hatte die flüchtende bolschewistische Kaukasus-Armee in überholender Verfolgung überrundet und von [illegible]bindung mit den übrigen Teilen [illegible]ischen Armee abgeschnitten. Vor [illegible] nach der Abschneidung der Bahn [illegible]-Baku südlich Woroschilowsk auch [illegible] Eisenbahnverbindung nach rück- [illegible]erissen. Während der rechte deut- [illegible] langsam entlang der Küste des [illegible] Meeres vorrückte, befanden sich die [illegible]ten im Raum von Krasnodar im [illegible]und Osten von den deutschen [illegible] Westen vom Meer und im Süden [illegible]ge eingeschlossen. Hier wurden sie [illegible]ter zusammengedrängt. Durch die [illegible]on Armawir, Maikop und Pjati- [illegible]rde die Anlehnung der deutschen [illegible] das Kaukasus-Massiv erreicht. Mit dem Fall von Krasnodar sind den Bolschewisten überhaupt nur drei Auswege geblieben: im Norden und um den nördlichsten Ausläufer des Kaukasus herum zu dem Schwarzmeerhafen Anapa, etwas weiter südlich längs der Eisenbahn nach Noworossijsk und südlich Maikop über das Gebirge, das hier bereits eine erhebliche Höhe erreicht, hinweg zu dem kleinen Schwarzmeerhafen Tuapse.

Auf allen diesen Rückzugstraßen, vor allem im Raume von Maikop, werden die flüchtenden Bolschewisten jetzt durch verfolgende deutsche Truppen hart bedrängt. Die deutsche Luftwaffe hat bei diesen Kämpfen wieder eine besondere Rolle übernommen. Wenn der Wehrmachtbericht meldet daß an einem einzigen Tage allein 11 Transportschiffe versenkt und 9 beschädigt wurden, so vermitteln diese Angaben bereits eine kleine Ahnung von den Vorgängen, die sich dort abspielen.

Soziale Aufbauarbeit im Elsaß

Von Reichsstellenleiter Hans Bernsee, Berlin

Elsaß, die „sonnige, überschäumende, behäbige und doch so lebendige" Mark zwischen Rhein und Wasgau mit der fruchtschweren Ebene, in der schon Mitte Februar Mandel-, Aprikosen- und Pfirsichbäume zu blühen beginnen, mit den weitumrankten Hügeln des Wasgenwaldes, wo die Trauben nur etwa einmal in 50 Jahren nicht zur Reife gelangen, Elsaß, dieser gesegnete Gottesgarten glich einer Steppenlandschaft und war zu einem Wirtschaftsfriedhof geworden, als an jenem denkwürdigen 19. Juni 1940 von deutschen Soldaten das Symbol des Großdeutschen Reiches, das Hakenkreuzbanner, auf dem Turme des Straßburger Münsters gehißt wurde. Wer in jenen Tagen nach dem 19. Juni 1940 seine Blicke über Straßburg und Umgebung schweifen ließ, war entsetzt. Straßburg war eine tote Stadt; denn von den 200 000 Einwohnern waren nur etwa 500 Menschen zurückgeblieben. Alle übrigen waren evakuiert oder aus Angst oder durch Einschüchterung geflohen. 64 Brücken über Rhein und Ill, über Häfen und Kanäle waren sinnlos gesprengt, Hafenanlagen, Mühlenwerke, Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke lagen in Schutt und Asche. Monatelang waren die Straßen nicht mehr gereinigt worden; die Stadt starrte vor Schmutz. Auf Plätzen und Straßen wucherte Unkraut. Keine Straßenbahn, kein Auto, kein Fahrrad verkehrte, selten war ein Fußgänger zu sehen. Und wie in Straßburg, so sah es in all den altehrwürdigen Städten und Weilern aus. Vernachlässigt und verkommen, zerstört und verwüstet war das schöne Elsaß von den flüchtenden Franzosen zurückgelassen worden.

Aber sofort begann auf allen Gebieten eine unermüdliche Aufbauarbeit. Bereits am 21. Juni 1940 war Reichsstatthalter und Gauleiter Robert Wagner zum Chef der Zivilverwaltung berufen worden. Er ließ sofort den Leiter des Gauamtes für Volkswohlfahrt in Baden, Gauamtsleiter Dinkel, mit bewährten Fachkräften nachkommen. Zunächst galt es, die aus der Evakuierung in Frankreich heimkehrende elsässische Bevölkerung aufzufangen, unterzubringen und zu verpflegen. Wochenlang hat die NSV. Hunderttausende unter kaum vorstellbaren Schwierigkeiten verpflegt und gesundheitlich betreut; denn nicht nur Gas, Wasser, Elektrizität und Fernsprecher fehlten, sondern auch die Bahn verkehrte nicht und über 1200 Fluß- und Eisenbahnbrücken waren gesprengt. Rund 3½ Millionen Reichsmark hat die NSV. für die elsässischen Flüchtlinge aufgebracht. Der NSV.-Bahnhofsdienst sorgte vor allem für das Wohl von Mutter und Kind. 4 061 592 kg Lebensmittel wurden in 714 Verpflegungseinrichtungen ausgegeben, 5 600 000 Portionen Warmverpflegung verteilt und 82 680 Liter Vollmilch dienten der Betreuung von Säuglingen, Kleinkindern und werdenden Müttern.

Aber neben den Maßnahmen zur Beseitigung der dringendsten Not lief bereits der Aufbau der Volkspflege, wie sie der Zukunft unseres Volkes dient. Mutter und Kind, die tiefsten und heiligsten Symbole unserer völkischen Gemeinschaft, stehen dabei im Mittelpunkt aller sozialen Aufbauarbeit. Heute sind bereits über 900 Hilfs- und Beratungsstellen eingerichtet, die bis Ende März 1942 in 182 480 Fällen in Anspruch genommen wurden. Unter den Besuchern waren 25 978 werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Nach und nach übernahm die NSV. auch die gesamte Gemeindepflegearbeit, so daß heute 352 Gemeindepflegestationen mit 878 Schwestern und Hilfsschwestern ihre Arbeit aufgenommen haben, die über 65 000 Volksgenossen betreuten und rund 341 000 Hausbesuche ausführten, wobei die Schwestern oft weite Wege durch die Berge des Wasgenwaldes zurücklegen mußten. Nahezu 850 NSV.-Schwestern sind außerdem in der allgemeinen Kranken- und Säuglingspflege im Gaubereich Baden/Elsaß eingesetzt.

Das vielleicht lichteste und erfreulichste Bild der vielfältigen segensreichen NSV.-Arbeit bieten die über 350 NSV.-Kindertagesstätten, ein Bild der Sorge um das heranwachsende Leben, der Betreuung und Gesunderhaltung unserer Kinder. Ueber 1400 Kleinkinder werden heute in diesen Einrichtungen von 91 Kindergärtnerinnen und etwa 500 Helferinnen betreut. Diese Helferinnen stammen fast ausnahmslos aus dem Elsaß und finden über die volksver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019420812-14/fragment/page=0007
DFG